

**" DIE WIDERSPIEGELUNG DER SAMBURU-KULTUR  
UND UMWELT IN IHREN MÄRCHEN :**

**EINE ANALYSE VOR DEM HINTERGRUND  
DEUTSCHER MÄRCHEN "**

---

**UNIVERSITY OF NAIROBI  
LIBRARY  
P. O. Box 30197  
NAIROBI**

Von **Lanyasunya, John Lepi**

**C/50/7396/93**

---

**Ein Projekt als Teil des Magisterstudiums  
der Universität Nairobi**

UNIVERSITY OF NAIROBI LIBRARY



0144025 4

**FOR USE IN THE LIBRARY ONLY**

**THEMA:                    Die Widerspiegelung der Samburu-Kultur**

**und Umwelt in ihren Märchen**

**Eine Analyse vor dem Hintergrund deutscher Märchen**

**Von Lanyasunva, John Lepi**

**C/50/7396/93**

**Ein Projekt als Teil des Magisterstudiums**

**der Universität Nairobi**

## ERKLÄRUNG

Ich erkläre hiermit, daß diese Projektarbeit meine eigene Arbeit ist und nicht an einer anderen Universität als Teil eines Magisterstudiums vorgelegt wurde.

STUDENT John Lepi Lanyasunya, OCTOBER, 1995

**John Lepi Lanyasunya**

**C/50/7396/93**

Diese Projektarbeit wurde als Teil des Magisterstudiums der Universität Nairobi mit meiner Billigung als Supervisor der Universität vorgelegt

DOZENT: \_\_\_\_\_

**Dr. Paul Löhnert**

# INHALTSVERZEICHNIS

WIDMUNG .....	i
DANKSAGUNG .....	ii
VORWORT .....	iii
<b>1.0 EINFÜHRUNG .....</b>	<b>1</b>
<b>1.1 Geschichtlicher Hintergrund der Samburu</b>	
<b>1.2 Ernährung und Wirtschaft</b>	
<b>1.3 Niederlassungsmodel (Muster)</b>	
<b>1.4 Politische und soziale Einrichtung der Samburus</b>	
<b>Die Heimat der Samburu innerhalb Kenias (Landkarte)</b>	
<b>Bezirke der Samburu und ihre Orte (Landkarte)</b>	
<b>1.5 Geschichtlicher Hintergrund der Deutschen</b>	
<b>Kenia und Deutschland in der Welt (Landkarte)</b>	
<b>2.0 NAME UND BEGRIFF "MÄRCHEN".....</b>	<b>18</b>
- In Samburu Sprache	
- In deutscher Sprache	
<b>3.0 TYPEN DES MÄRCHENS .....</b>	<b>28</b>
- Märchentypen in Samburu	
- Märchentypen in Deutschland	
<b>4.0 HANDLUNGSVERLAUF DES MÄRCHENS<sup>R</sup> .....</b>	<b>78</b> /
- Samburu Märchen	
- Deutsche Märchen	
<b>5.0 DAS MENSCHEN - UND TIERBILD DES MÄRCHENS<sup>R</sup> .....</b>	<b>80</b> /
- Samburu Märchen	
- Deutsche Märchen	
<b>6.0 SCHLUSSFOLGERUNG .....</b>	<b>82</b>
<b>ANMERKUNGEN .....</b>	<b>86</b>
<b>LITERATURHINWEISE .....</b>	<b>87</b>

## WIDMUNG

Diese Arbeit ist meiner Mutter, Kutuntae Lanyasunya gewidmet und allen Großmüttern in Samburu, die unseren Kindern immer noch Märchen erzählen und dabei diesen wichtigen Teil unserer Literatur und Kultur am Leben halten, damit zukünftige Generationen auch davon profitieren dürfen.

## DANKSAGUNG

Ich werde für immer meiner Mutter, Kutuntae Lanyasunya, dankbar sein. Sie hat mir Samburu Märchen vorgestellt, als ich Kind war und erzählt immer noch ihren Enkelkindern (meinen Kindern inklusiv) Märchen. Ich bin nach Samburu Tradition, Sitten und Gebräuchen erzogen worden und dadurch habe ich meine Identität unter anderen Menschen dieser Welt bekommen. Ich habe gelernt, stolz auf meine Kultur und das Leben meines Volkes zu sein, aber auch gleichzeitig die Kulturen anderer Völker zu achten. Dafür danke ich meiner Mutter.

Ich danke auch meiner Frau Stephanie S. Lanyasunya für ihre Unterstützung und ihr Verständnis während meines Studiums und als ich diese Arbeit schrieb.

Gleichzeitig möchte ich meinen Dozenten an der Universität Nairobi danken. Sie haben mein Interesse an Literatur geweckt und unterstützt. Vor allem bin ich Dr. Paul Löhnert dankbar für seine Mühe und Geduld im Laufe meines Studiums und insbesondere seine Hilfe und Beratung während ich diese Arbeit über Märchen schrieb.

Ich danke auch den Schülerinnen von Kisima Girls Secondary School für ihre Hilfe beim Sammeln der Märchen, die ich in diesem Projekt benutzt habe.

Schließlich möchte ich Fr. Joyce F. Kinya danken. Sie hat durch ihre Schreibmaschine und mit viel Geduld meine Handschrift in eine lesbare Form verwandelt.

## VORWORT

Samburu Kinder werden unter anderem durch die Erzählung von Märchen erzogen. Ihnen werden dabei verschiedene Traditionen, Sitten und Gebräuche der Gesellschaft beigebracht. Tiergeschichten werden am häufigsten zu diesem Zweck verwendet. In den Ohren der Kinder klingen sie wie Geschichten aus dem Feenland. Den Tieren werden aber menschliche Fähigkeiten und Schwächen verliehen, damit das Märchen trotzdem realistisch klingt.

Als ich Kind war, war das Erzählen und Hören der Märchen ein wichtiger Teil der Abendunterhaltung. Dies ist aber leider nicht mehr der Fall in vielen Teilen des Landes der Samburu.

Angesichts der rapiden Entwicklung der Gesellschaft in Samburu und durch die Änderung der Lebensverhältnisse und Gesellschaftsordnung bin ich sicher, daß die Erziehung und Unterhaltung der Kinder durch Märchenerzählung bald verschwinden wird.

Während man in Deutschland zum Beispiel Märchen schriftlich niedergelegt hat, und dabei ihre Zukunft und Verbreitung gesichert hat, ist <sup>dies</sup> <sup>nicht</sup> <sup>für die</sup> ~~leider~~ der Fall bei den Samburu Märchen ~~nicht so~~. Die Analphabetismusrate ist noch sehr hoch und es fehlen Leute, die in der Lage sind, die Orale Literatur der Samburu zu sammeln und sie für die Zukunft zu erhalten.

Dieses Projekt zum Thema Märchen ist ein Versuch meinerseits, einen kleinen Beitrag zur Erhaltung der Tradition der Märchenerzählung unter den Samburu zu leisten.

Durch die Behandlung der Literatur aus Deutschland ist mir klar geworden, daß Menschen verschieden sind. Aber trotz ihrer Unterschiede, haben alle Menschen in der Welt einige Gemeinsamkeiten. Märchenerzählung ist eine diese Gemeinsamkeiten.

Märchen findet man in allen Gesellschaften. Urvölker aller Rassen, Religionen und Kulturen hatten Märchenerzählung als Teil ihrer Tradition. Die zweite Motivation für mich Märchen als Gegenstand meines Projektes zu behandeln, war das Bedürfnis herauszufinden, wo die Unterschiede oder Gemeinsamkeiten in den Märchen der verschiedenem Völker liegen. Da dieses ein "Weites Feld" ist, habe ich mich auf einen Kontrast zwischen deutschen Märchen und Samburu Märchen eingeschränkt.

In diesem Vergleich habe ich hauptsächlich versucht festzustellen, ob die Umwelt und Kultur eines Volkes in ihren Märchen wiedergespiegelt wird und ob dies zu den Unterschieden im Inhalt, Verlauf, Art und Weise des Erzählens der Märchen geführt hat. Ich habe die Figuren, die in den Märchen gebraucht werden, untersucht. Da Tier- und Menschenbilder in allen Märchen vorkommen, habe ich einen großen Teil dieser Arbeit der Untersuchung der Tier- und Menschenfiguren gewidmet. Dieses Projekt ist in sechs Hauptteile geteilt. Der erste Abschnitt beschäftigt sich mit dem geschichtlichen Hintergrund der Samburu, ihrer sozialen Umwelt, der Organisation ihrer Gesellschaft und danach wird ein kurzer Vergleich mit deutscher Geschichte und Gesellschaft von früher und heute gezogen. Im zweiten Abschnitt wird Name und Begriff "Märchen" in deutschen und Samburu Sprachen diskutiert.

Im dritten Abschnitt versuche ich Märchen aus beiden Kulturen in ihre Hauptgruppen einzuordnen. Abschnitt vier behandelt den Handlungsverlauf der verschiedenen Märchen aus Deutschland und Samburu. Im fünften Teil wird das Menschenbild des Märchens untersucht, gleichzeitig vergleicht Abschnitt fünf auch das Tierbild der Märchen aus beiden Kulturen. Zuletzt folgt eine Zusammenfassung des Themas als Schlußfolgerung. Obwohl die Einführung das Thema Märchen nicht direkt behandelt, bin ich der Meinung, daß die Kultur eines Volkes nicht statisch ist, sondern dynamisch und sich ständig ändert. So auch ihre Umwelt. Die Änderung der Kultur eines Volkes wird hauptsächlich durch ihren Kontakt mit anderen Völkern und Kulturen verursacht. Es war deshalb meine Absicht durch die Einführung und durch die Geschichte der Samburu und Deutschen zu zeigen, mit welchen Völkern sie in Kontakt gekommen sind und welchen Einfluß diese auf ihre Kultur, Umwelt und auch Märchen ausgeübt hatten. Es ist keine Überraschung, daß verschiedene Varianten eines Märchens in allen Kontinenten der Welt gefunden werden, z.B. Varianten des deutschen Märchens Rapunzel findet man auch in Ländern wie Malta, Griechenland, Italien usw.

Samburu Märchen sind noch nicht <sup>nieder-</sup>geschrieben worden. Die Texte, die ich in diesem Projekt analysiert habe, habe ich selbst mit Hilfe der Schülerinnen von Kisima Girls Secondary School, einer Mädchenschule in Samburu, gesammelt. Weil die Märchenerzählerinnen, Mütter und Großmütter der Schülerinnen, keine andere Sprache außer Samburu sprechen konnten, mußten die Interviews in englischer Sprache spontan übersetzt und transkribiert werden. Die Schülerinnen und ich konnten die Märchen in der originalen Sprache kaum schreiben.



### 1.1. Geschichtlicher Hintergrund der Samburu

Die Samburu sprechen die Maa-Sprache wie ihre Verwandten die Maasai aus Kenia und Tansania. Die Maa-Sprache ist mit den nilotischen Sprachen sehr verbunden und wird auch von den Kalenjin, Turkana und Luos in Kenia gesprochen. Eine verwandte Sprache wird auch von den Dinka, Shilluk und Nuer im Sudan gesprochen. Kulturell jedoch sind sie mit den kuschitisch sprechenden Völkern, die gegenwärtig den nord-östlichen Teil des Turkana Sees besiedeln, verwandt: den Rendille, Boran und Somalis.

Obwohl die Samburu jahrelang eng verbunden mit anderen Maa sprechenden Völkern waren, haben sie im Laufe der Jahre eigene unabhängige sozio-kulturelle Merkmale entwickelt, die sie jetzt als eigenständiges Volk kennzeichnen. Samburu ist ein nomadisches Hirtenvolk und bewohnt im Moment den Samburu Bezirk im nordlichen Teil Kenias (Siehe Karte s.11). Sie nennen sich auch "Loikop" d.h. Besitzer der Erde oder Land und leben hauptsächlich von der Viehhaltung, von Kamelen, Ziegen und Schafen, von denen sie Milch und Fleisch als Nahrung bekommen. Die Tiere spielen auch eine wichtige Rolle im sozialen und wirtschaftlichen Leben der Samburu und in ihrem Umgang miteinander und der Außenwelt.

Wenn man die mündlichen Überlieferungen der Samburu 500 Jahre zurück verfolgt, wird es deutlich, daß sie irgendwo im Tal des Flußes Nil ihren Ursprung haben. Historiker und Anthropologen haben versucht den genauen Herkunftsort der Samburu festzulegen, aber leider ohne Erfolg. Vom Nil aus wanderten sie in Richtung Äthiopien aus. Um etwa 1400 gelten sie als eigenständige Gruppe eines Volkes mit eigener Sprache. Andere historische Quellen meinen aber, daß die Samburu ihren Ursprung am Horn Afrikas haben. Von dem äthiopischen Hochland wanderten sie nach Süden über den Steffanie See, lebten vorläufig im "Ndikir-e-Mirik" (Boschung von Mirik). Später wurden sie durch Kriege zwischen ihnen und den Gala (Oromo in Äthiopien heute) und andere Probleme, unter ihnen Krankheiten und Dürre, gezwungen nach Süden, den Omo Fluß entlang, zu gehen. In das heutige Land Kenias sind sie westlich vom Turkana See eingetreten. Die schwierige klimatische Lage um das Karamoja Plateau konnten Sie nicht lange ertragen und sind dann weiter zum Elgon Berg

gezogen, wo die heutige Sebei (Elgon Maasai) zurückblieben. Die größere Gruppe zog nach Kaplei (heute liegt die Stadt Kitale hier) und später nach Uasin Gishu Plateau. Heute liegt die Stadt Eldoret hier, wo sie die Einheimischen, die Sirikwa (Kalenjin und Ndorobo) trafen. Der lange Aufenthalt brachte Reibereien mit sich, die das Zusammenleben und die Einigkeit der Gruppe erschwerte.

Im 15. Jahrhundert nahmen die Kipei, Maasinta und Sampurri, die großen Familien der Gruppe, verschiedene Richtungen, die sie für immer trennen werden. Maasinta (Maasai) wanderte nach Süden über Elburgon, Molo, und Nakuru nach Naivasha. Die Kipei und Sampurri überquerten das "Rift Valley" über Baringo und "Ang'ata Pus" (heute Olkalou und Aberdares) und gingen nach Naromoru, zwischen den heutigen Städten Mweiga and Nanyuki. Hier nahmen sie Kontakt und Geschäfte mit Meru, Kamba und Kikuyu auf. Diese Völker haben seitdem großen Einfluß auf das Leben, die Sprache und die Kultur der Samburu ausgeübt.

Ein Streit entstand zwischen Sampurri und Kipei und die Trennung der beiden wurde unvermeidbar. Die Kipei (Laikipia) blieben dort, in der Gegend von Naromoru and Nanyuki. Sampurri (Samburu) zogen sich zurück in Richtung Baringo nach Kipkou (heute Kerio/Cherangani). Hier, gemäß den mündlichen Überlieferungen, wurde die Samburu-Generation der Salkanya eingeweiht. Hier wurden die Samburu ein eingeständiger Stamm. Kerio wird bis heute als das Ursprungsland der Samburu betrachtet.

Die Samburu zogen dann weiter nach Norden das "Rift Valley" entlang nach Otto (Gebiet zwischen "Ileret" und dem Berg "Tarrar"). Im Jahre 1914 wurden sie durch die Kolonialverwaltung gezwungen, von Marsabit nach Süden zu ziehen, südlich sind sie bis zum Leroghi Plateau und in andere Gebiete der heutigen Heimat der Samburu gezogen. Gegen 1921 wurde der nördliche Teil Kenias von den Kolonialtruppen besetzt. Die Samburu mußten das Leroghi Plateau zwischen 1930 and 1933 verlassen, als die europäischen Siedler sich hier seßhaft machten. Heute befindet sich das Volk der Samburu hauptsächlich im heutigen Bezirk Samburu, aber auch in Marsabit, Isiolo und Laikipia.

## 1.2. Ernährung und Wirtschaft

Als Hirtenvolk züchten die Samburu Kühe, Schafe und Ziegen. Esel werden auch als Lasttiere gehalten.

Ihr ganzer Lebensunterhalt und Reichtum stammt aus der Viehzucht.

Milch, Fleisch und Blut bilden die Hauptnahrung, obwohl Maismehl in den letzten Jahren zur Nahrung dazugekommen ist.

Milch wird täglich getrunken und während der trockenen Jahreszeit, wenn die Milcherzeugung gering wird, wird sie (Milch) mit frischem Kuhblut vermischt, das gewonnen wird, wenn man die Halsader einer Kuh mit einem stumpfen Pfeil durchsticht.

Das Blut wird entweder mit frischer Milch gemischt um "NJULOTI" herzustellen, oder, geronnen, dann wird "Saroi" hergestellt.

Diese zwei Getränke werden genesenden Patienten verabreicht. Obwohl Schafe und Ziegen oft für Fleisch geschlachtet werden, hält man Kühe für Riten und Zeremonien, die recht häufig im Leben der Samburu stattfinden.

Die Farbe und das Geschlecht einer Kuh für einen Ritus oder eine Zeremonie sind auch bedeutsam. Bunte Kühe werden zum Beispiel bei Geburten, Todesfällen und allen Bräuchen selten geschlachtet.

Der Viehbestand versorgt die Samburu mit fast allem, es reicht von Haushaltsbehältern bis hin zur Kleidung, obwohl letztere durch Baumwolltücher ersetzt wurden und auch durch andere Decken, die in Geschäften gekauft werden.

Die soziale und wirtschaftliche Rolle, die der Viehbestand für das Leben der Samburu spielt, ist von größter Bedeutung.

Der Viehbestand wird aufgestockt und ausgetauscht von Verwandten und dient auch als Brautpreis.)

Im letzteren Falle genügen 6 bis 10 Tiere, verglichen mit dem, was andere Ost - Afrikanische Hirtenvölker bezahlen müssen, ist das nicht viel.

Austausch von Viehbestand als Geschenk unter Freunden und Verwandten ist die Basis von sozialen Beziehungen.)

Wenn zwei Menschen "Färsen" (Jungkühe, in Samburu " Nkashé, pl. Nkashao) austauschen, reden sie sich untereinander als "Pa-ashé" an. Kühe werden auch als Zahlungsmittel genommen sowohl für zivile (bürgerliche) Strafen als auch für Strafen gegen Mörder, Diebe usw. Das Geld übernimmt aber langsam diese Funktion.

Trotz der großen Bedeutung, die den Kühen zugemessen wird, nehmen die Samburu keine Oxennamen an, wie es andere Gruppen von Hirtenvölkern tun, wie die Turkana und Dinka, und sie (die Samburu) ahmen in keiner Weise Tiere nach.)

Auch wenn der Viehbestand als positiv angesehen wird, ist es nicht selten, daß man hört, daß eine dumme Person als "Kuh" oder "Schaf" bezeichnet wird.

### 1.3 Niederlassungsmodel (Muster)

Die Samburu - Heimstätte (das Gehöft) besteht aus einer großen, runden Einzäunung, umgeben von einem Dornenzaun.)

Die Größe der Heimstätte und die Anzahl der Tore, die sie hat, hängt von der Anzahl der Familien ab, die in dem Manyatta (Camp) leben oder wohnen.

Wenn eine Frau heiratet, baut sie ihr Haus auf der rechten Seite des Kuhstalls ihrer Familie. Die zweite Frau baut ihr Haus auf der linken Seite, die dritte auf der Rechten usw. Jedes dieser Gehöfte kann 1 bis 10 solcher unabhängigen Familien umfassen, die nicht verwandt zu sein brauchen.

Samburu Häuser (Hütten) sind rechteckig in der Form, mit einem gewölbten Dach. Sie werden aus Holzsäulen und jungen Bäumen gebaut, mit Gras verflochten und mit Kuhmist verschmiert.

Der Eingang zur Hütte ist in solch einer Weise gebaut, daß er zur Hütte der Einzäunung gerichtet ist und so, daß der Eingang entweder in Richtung Mt. Kenia im Süden oder Mt. Ngiru im Norden liegen. Der Grund dafür liegt im Glauben der Samburu, daß der Herrgott auf einem hohen Berg lebt und alles, was unten geschieht, von diesem Ort überwacht. Das Innere des Hauses besteht aus einem kleinen Bett für die Frau des Hauses, einem großen Bett für den Mann, Kinder und Gäste, einem "Herd" mit 3 Kochsteinen, die die 2 Betten trennen und einem kleinen Pen für Kälber neben der Tür.

Es gibt auch ein kleines Geschirrregal über der Feuerstelle. Kleine Löcher werden in die Wände neben jedem Bett gebohrt (ebenso auch in das Dach über der Feuerstelle), die als Ventilation dienen und die Licht hereinlassen.

In der Mitte des Gehöfts gibt es kleine Einzäunungen für die großen Kälber, Schafe und Ziegen. Dieses Niederlassungsmuster wird oft im Märchen erwähnt.

#### **1.4. Politische und soziale Einrichtung der Samburus**

Das traditionelle Samburu Regierungssystem ist dezentralisiert und enthält in jeder Abteilung alle Altersgruppen mit ihren eigenen, gewählten, politischen und rituellen Führern.

Während die politischen Führer über Versammlungen und andere irdische Funktionen walten, übersehen die rituellen Anführer religiöse Traditionen. Alle diese Anführer werden während ihrer "Krieger"-Phase gewählt und behalten ihre "Ämter" lebenslänglich. Der Wahrsager (Loiboni) fungiert als Prophet und übersieht die Rituale in allen sozialen Bereichen des Lebens der Samburu. Er ist derjenige, der die nachfolgenden Altersgruppen mit der Hilfe der Alten (Elders) benennt und sich um Frauen, die Kinder nicht bekommen können, geistig Kranke und andere seelische Probleme kümmert. Obgleich er nicht irgendwelche weltlichen Vorrechte zugeteilt bekommt, hat ein Wahrsager eine große Macht, die von seiner Persönlichkeit und Rolle in der Gesellschaft abhängt.

Die Position eines Wahrsagers ist nur auf eine Familie beschränkt und ist vererbbar. Sogar heute ist die Rolle eines "Loibonis" (Wahrsagers) noch sehr wichtig, denn Krankheiten, die nicht medizinisch geheilt werden können, müssen von einem Wahrsager behandelt werden (eine Art Psychologie).

In den mündlichen Überlieferungen wird deutlich, wie Menschen ihn (den Wahrsager) aufsuchen und Anleitungen erhalten. Aus diesem Grund wird er auch manchmal Medizinmann genannt.

Von seiner Position und <sup>seinem</sup> Charakter abhängig, kann ein Wahrsager von einem Geistlichen in einen Zauberer "umschulen".

Diese Überlieferung wird von allen Maa-Sprechern (Samburu und Masai) geteilt. Auf der Basis dieser Überlieferungen gibt es zwei Hauptgruppen der Samburu, worin jeder gehört, unabhängig von Clan, Gruppe, Lage und Heim. Das sind die "Nkishu Narok" und "Nkishu Naibor". Sie werden weiter aufgeteilt in Clans oder Sippen. Es gibt bis heute acht solche Clans. Diese werden wieder unterteilt in Untergruppen. (Familien). Heirat von außerhalb des Clans (Exogamy) wird beachtet. Während Heirat innerhalb eines Clans ursprünglich verboten war, verschwindet diese Regel langsam innerhalb der großen Clans in dem Ausmaß, daß es jetzt nur auf der Stufe der großen Familie eingeschränkt bleibt.

In der sozialen Organisation der Samburu ist das Altersgruppen - System, in das alle Männer aufgenommen werden gemäß ihres ungefähren Alters, von äußerster Wichtigkeit. Trotz der wenigen Gesetze, die im allgemeinen beachtet werden - z.B. welche Familien (Clan), ein bestimmtes Ritus oder Zeremonie eröffnen soll, organisiert und reguliert jede Altersgruppe ihre Aktivitäten unabhängig von anderen. Die Alterseinteilung ist wie folgt:-

1. Kindheit - bis ungefähr 20 Jahre.
2. Kriegerphase (nur für Jungen) - bis 30/32 Jahre
3. Elternjahre (beginnen mit der Ehe der bestimmten Generation oder Altersgruppe d.h. mit etwa 33 Jahren).

Für das richtige Verständnis von mündlicher Überlieferung (Gattung), ist es von Bedeutung, eine weitere Erklärung des Altersgruppenmusters zu geben und dessen Bedeutung in der Gesellschaft zu erklären.

Das Kindesalter ist dasjenige, wo Kinder kleine Hausarbeiten zu Hause verrichten, wie Besorgungen (Wasser, Brennholz) machen, sich um Kinder, Kälber und Babies kümmern. Ihnen werden auch überlieferte Traditionen zwanglos gelehrt, wie Geschichten, Rätsel und Reime durch ihre Eltern und Großeltern.

Je älter sie werden, desto mehr beginnen die Jungen Kühe, Schafe und Ziegen zu weiden. Ihre Väter und Großväter lehren sie, was sie wissen müssen über traditionelle männliche Rollen, Geschicklichkeiten, ~~und~~ über Pflanzen und Tiere und deren Gebrauch (~~Verwendung~~). Die Mädchen auf der anderen Seite lernen von den Frauen. Diese Regel (Anordnung) wird streng eingehalten. So sagt man: "Der Junge redet mit seinem Vater, das Mädchen mit ihrer Mutter". Die nächste Phase führt zum Erwachsensein, wenn die Initiationsriten stattfinden (Aufnahmezeremonien).

Aufnahme heißt Beschneidung bei Jungen und Klitoris-Beschneidung bei Frauen. Nach der Aufnahme werden die Jungen oder die Frischbeschnittenen (Laibartak) Krieger d.h. nachdem sie geheilt sind, sind sie dann Krieger (Lmurran). Nach etwa 12 Jahren heiraten sie und werden dann als Alte "Lpayiani" betrachtet. Schließlich werden sie als "Elders"(Ltasati) "pensioniert".

In jeder dieser Phasen gibt es wichtige Erscheinungen.)

Die Beschneidung ist die erste Phase, in der die Tapferkeit der Kandidaten geprüft wird. Jeder Kandidat muß die Prüfung bestehen, in dem er den ganzen Ritus ohne zu zucken durchgeht.)

Wer diese Prüfung nicht besteht, wird auch kein guter Krieger und wird ausgestoßen. Dieses Ereignis ist auch eine große Schande für die Familie des Kandidaten.

Einfach mit den Augenwimpern zu zucken genügt, um einen Jungen als Feigling zu bezeichnen, daher können Freunde, die mit ihm eingeweiht wurden, in dessen Haus nichts essen und trinken und können ihm sein Recht streitig machen, die beliebten Federn in seiner "Krone" zu tragen (Die Straußfeder tragen alle jungen Männer nach der Beschneidung wie eine Krone).

Andere wichtige Aspekte in dieser Phase sind die Kleidung und Gewohnheiten. Die frisch Beschnittenen tragen lange, schwarze, fettige (schmierige) Umhänge.

Der Eingeweihte (Laibartani) darf weder Waffen tragen noch benutzen, und das Fleisch, das er isst, wird in mundgerechte Stücke geschnitten, um ein leichtes Essen zu ermöglichen, ohne den Gebrauch eines Messers.

Er darf jedoch einen Bogen und einen stumpfen Pfeil benutzen, um Vögel für seine "Krone" zu töten.

Die ganze Idee, die dahinter steckt, ist, einen Zustand von Unschuld und Frieden vorzutauschen im Kontrast zu seinem späteren Leben als Krieger.

Die einzige Aufgabe eines Eingeweihtens während der Genesungsphase besteht nur aus einer Wanderung durch das Land, um die anderen Jungen, die noch nicht beschnitten worden sind, zu ermutigen durch dieselbe Beschneidungszeremonie ohne zu zucken zu gehen. Einige Lieder, die sie singen, sind in der Tat scharf oder bissig, aber mit dem einzigen Zweck, andere Jungen für diese wichtige Prüfung vorzubereiten und sie zu ermutigen. Diese Phase und die nächste dauern nur wenige Monate, dann wird aus dem jungen Mann ein Krieger.

Der Krieger hält sein Haar lang und geflochten in Form eines Schweineschwanzes. Er schmiert rote Ockerfarbe auf seinen Körper und trägt einen langen, scharfen Speer und ein Schild. Seine Aufgabe ist seinen Stamm, die Samburu, gegen alle und alles zu verteidigen. Mit der Veränderung der Gesellschaft verschwindet diese Rolle der Krieger sehr schnell.



Die Krieger ziehen nicht nur herum, wie angenommen wird, um Löwen zu jagen, obwohl es in der Tat ein Sport ist, wo nur sie allein daran teilnehmen dürfen. Diese Übung ist auch eine Art der Beseitigung der Löwen, wenn sie eine Gefahr für den Viehbestand werden. Dieser "Sport" ist auch eine Art Übung für zukünftige Kriege, die gegen andere feindliche Stämme geführt werden. Löwenjagd ist heute verboten in Kenia, d.h. diese Art Übung ist schon tot. Die Krieger leben gewöhnlich in ihrem eigenen, speziellen Camp, was "Manyatta" Plural "Manyat" genannt wird. Gewöhnliche Dörfer heißen "Nkangitie" Singular "Nkang", wo sie mit ihren Bürgen und Anleitern leben, die zu der abwechselnden Altersgruppe über ihnen gehören und die wissen, was die Gesellschaft von erwachsenen Kriegern erwartet und ihnen das übermitteln. Durch die enge Verbindung und Nachahmung der Alten lernen und erwerben die Krieger Geschicklichkeiten, wie den Gebrauch von Sprichwörtern und die Redekunst.

Durch die Verbindung mit ihren Altersgenossen lernen sie die Bedeutung der Zusammenarbeit, Vereinigung und des Teilens. Sie sind auch von schwerer Hausarbeit befreit mit Ausnahme der Trockenzeiten, um ihnen Gelegenheit zu geben, sich mit allen Gebieten des Samburulandes vertraut zu machen. Es heißt ja : "Das Auge, das gereist ist, ist erfahren (schlau)." Es ist auch wichtig, daß die Krieger aus verschiedenen Teilen des Landes einander kennenlernen, falls sie irgendwann zusammen einen Krieg führen.

Während der Trockenzeit müssen die Krieger Hausarbeiten erledigen, wie die Kühe tränken, den Viehbestand zum Hochland in Grasgebiete treiben, Besorgungen über lange Strecken machen und nach Wasser und Weide suchen.

Die Alten (Elders) in ihrer Eigenschaft als Erfahrene lehren und leiten die junge Generation und die Frauen an.

Sie zäunen die "Bomas" ein, tränken das Vieh und leiten die Erhaltung der Herde, wie das Kastrieren der Bullen und die Versorgung der kranken Tiere.

Sie halten auch laufend Sitzungen ab, um das Versorgen und Leiten des Viehbestandes und der Gesellschaft im allgemeinen zu diskutieren.

Frauen sind nicht in Vereinigungen von Altersgruppen, wie Männer aufgeteilt. Sie werden jedoch mit den männlichen Altersgruppen, mit denen sie als junge, unverheiratete Mädchen getanzt hatten, gleichgestellt.

In der Samburu Gesellschaft verrichten die Frauen die meiste Hausarbeit. Die vielfältigen Hausarbeiten, für die sie verantwortlich sind, beinhalten das Sammeln von Material zum Bauen von Häusern, Wasser holen, Brennholz sammeln, melken, Essen für die Familie vorbereiten und verteilen. Dazu noch Milchbehälter (Kannen) säubern, die Ställe der Kühe, Kälber, Schafe und Ziegen zu kehren, sowie auf die Kinder aufpassen und sie aufziehen. Obwohl das Weiden und Tränken von Vieh die Aufgabe des Mannes ist, ist es nicht ungewöhnlich, daß Frauen, wenn nötig zur Hilfe gerufen werden.

Diese Rollen der Frau in der Samburu-Gesellschaft kommen auch manchmal in den Märchen vor. Die Mädchen werden bewußt für diese Rollen erzogen. Was hierbei am meisten fasziniert, ist die Tatsache, daß sie trotz ihrer Beschäftigung mit der Hausarbeit am Abend noch Zeit für das Erzählen der Märchen finden.

Eßverbote und andere Regeln begleiten die Altersgruppen in der Gesellschaft. Während der Kriegerphase ist der Verbrauch von Fleischprodukten in der Gegenwart der Frauen nicht nur verboten, sondern wird auch verspottet. Auch das Essen vom Fleisch, das von einer Frau gesehen wurde, ist verboten und ein Krieger darf niemals ohne das Beisein eines Altersgenossen etwas essen oder trinken. Für Frauen gibt es keine solchen Vorschriften.

Warum nicht?

Dies ist eine interessante,  
erhellende und gut formalisierte  
Darstellung!

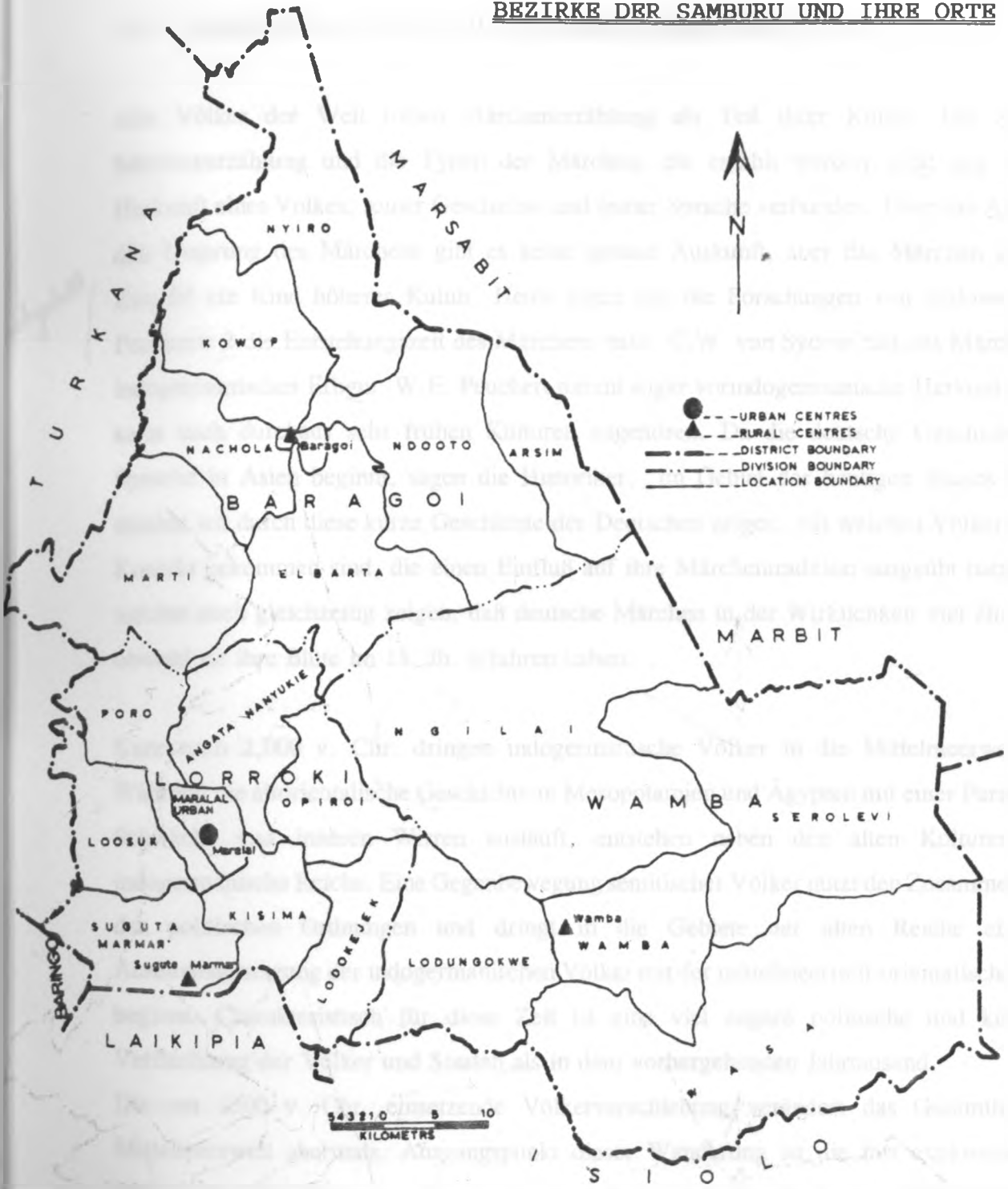


# DIE HEIMAT DER SAMBURU INNERHALB KENIAS



(Aus Samburu, District Development Plan 1989 - 1993)

BEZIRKE DER SAMBURU UND IHRE ORTE



(Aus Samburu, District Development Plan 1989 - 1993)

## 1.5 GESCHICHTLICHER HINTERGRUND DER DEUTSCHEN

Alle Völker der Welt haben Märchenerzählung als Teil ihrer Kultur. Die Art der Märchenerzählung und die Typen der Märchen, die erzählt werden, sind eng mit der Herkunft eines Volkes, seiner Geschichte und seiner Sprache verbunden. Über das Alter und den Ursprung des Märchens gibt es keine genaue Auskunft, aber das Märchen ist ohne Zweifel ein Kind höherer Kultur. Heute legen uns die Forschungen von Sydows 1 und Peuckerts 2 die Entstehungszeit des Märchens nahe. C.W. von Sydow hält das Märchen für indogermanisches Erbgut. W.E. Peuckert nimmt sogar vorindogermanische Herkunft an. Es kann auch durchaus sehr frühen Kulturen angehören. Da die deutsche Geschichte und Sprache in Asien beginnt, sagen die Historiker, im Gebiet des heutigen Staates Indien, möchte ich durch diese kurze Geschichte der Deutschen zeigen, mit welchen Völkern sie in Kontakt gekommen sind, die einen Einfluß auf ihre Märchentradition ausgeübt hatten. Ich möchte auch gleichzeitig zeigen, daß deutsche Märchen in der Wirklichkeit viel älter sind, obwohl sie ihre Blüte im 18. Jh. erfahren haben.

Kurz nach 2,000 v. Chr. dringen indogermanische Völker in die Mittelmeerwelt vor. Während die altorientalische Geschichte in Mesopotamien und Ägypten mit einer Periode der Schwäche und inneren Wirren ausläuft, entstehen neben den alten Kulturen neue indogermanische Reiche. Eine Gegenbewegung semitischer Völker nutzt den Zusammenbruch der politischen Ordnungen und dringt in die Gebiete der alten Reiche ein. Die Auseinandersetzung der indogermanischen Völker mit der mittelmeerisch-orientalischen Welt beginnt. Charakteristisch für diese Zeit ist eine viel engere politische und kulturelle Verflechtung der Völker und Staaten als in dem vorhergehenden Jahrtausend.

Die um 1200 v. Chr. einsetzende Völkerverschiebung verändert das Gesamtbild der Mittelmeerwelt abermals. Ausgangspunkt dieser Wanderung ist die fast explosionsartige Ausdehnung der Illyrer von Ostmitteleuropa aus, die zahlreiche andere indogermanische Völker vor sich herschieben oder mitreißen. Alte Großmächte versinken; wieder wird eine semitische Wanderung ausgelöst, die zur Bildung kleinerer semitischer Reiche im vorderen Orient führt.

Als Indogermanen oder Indoeropäer bezeichnen wir das durch Sprachvergleich erschlossene Urvolk der indogermanischen Sprachfamilie. Zu deren östlichen Gruppe gehören Inder, Iranier (beide auch als Arier bezeichnet), Baltoslawen, zu deren westlichen Germanen, Kelten, Italiker und Griechen.

Durch die erste indogermanischen Wanderung entstehen in Griechenland Fürstentümer, deren Kultur nach dem bedeutendsten Herrnsitz von Mykene benannt wird. In Kleinasien bilden Eroberervölker mehrere Kleinstaaten, die später zum Reich der Hethiter zusammengeschlossen werden. Ein Teil der ostindogermanischen Gruppe der Arier dringt bis nach Indien vor, unterwirft die kulturell hochstehende Urbevölkerung und gründet verschiedene Stammesfürstentümer; ein anderer Teil dieser Gruppe, die Meder und Perser, siedelt im nordöstlichen Mesopotamien, erlangt aber erst tausend Jahre später Bedeutung.

Nach 2000 v. Chr. brechen die indogermanischen Stämme der Ionier und Achäer in mehreren Wellen in Griechenland ein, unterwerfen die vorgriechische Bevölkerung der frühhelladischen Kultur und gründen Fürstentümer wie Mykene, Tiryns, Orchomenos, Athen, Pylos. Diese mykenischen Perioden dauern etwa von 1600 - 1200 v. Chr. Die Handelsbeziehungen der Ächaer reichen weit. Auf den Inseln der südlichen Ägais gründen sie Niederlassungen. Um 1425 v. Chr. erobern sie Kreta.

Die mykenische Kultur ist eine Mischkultur aus indogermanischen und mittelmeeerischen Elementen. Starke Beeinflussung erfährt sie besonders von Kreta. Die gewaltigen, von kyklopischen Mauern umgebenen Herrenburgen von Mykene und Tiryns zeugen noch heute von der Macht der Herrschergeschlechter. Die rechteckigen Königshallen (Megaron) im Innern sind mit Fresken nach kretischem Vorbild geschmückt. Die Toten werden in Kuppelgräbern aus überkragenden Steine bestattet (Schatzhaus des Atreus in Mykene). Die wirksamste Waffe der ritterlichen Kämpfer ist der Streitwagen. In der "Ilias" von Homer lebt die Erinnerung an die Macht der mykenischen Fürsten fort.

Bei den von einer indogermanischen Herrenschicht<sup>2</sup> Reichen der Achäer und Hethiter ist der König weder ein Gott noch ein Beauftragter der Götter oder Priesterfürst, sondern der Oberherr des Adels. Er wohnt nicht in einer Tempelstadt, sondern auf einer stark befestigten Bur, umgeben von seiner adeligen Gefolgschaft.

Die dorische Wanderung ist die für Griechenland entscheidende Teilbewegung der 2. indogermanischen Wanderung. Nordwestgriechen und Dorer fallen in Griechenland ein und unterwerfen die frühgriechische Bevölkerung der Achäer, während sich die Ionier in Attika behaupten können. Zur gleichen Zeit vernichten thrakisch-phrygische Stämme das Hethiterreich. Sie gründen in Westkleinasien das phrygische Reich, das um 700 v.Chr. von dem Lyderreich abgelöst wird.

Gegen Ende des 2. vorchristlichen Jahrtausends dringen latino-faliskische Stämme in Italien ein, denen wenig später die umbro-sabellischen Völkerschaften folgen.

Ergebnis der zweiten indogermanischen Wanderung ist die Besiedelung Griechenlands, Westkleinasiens und Italiens durch indogermanische Völkerschaften. Damit ist die Grundlage der griechischen und römischen Geschichte geschaffen. Es beginnt die von Indogermanen bestimmte Epoche der Geschichte.

Die griechische Zivilisation und Macht wurde die stärkste in Europa und reichte bis Indien unter Alexander dem Großen. Nach dem Niedergang der griechischen Zivilisation stieg Rom zur Weltmacht auf. Die Macht der Römer erstreckte sich auch bis Asien. Als das römische Imperium Verfallserscheinungen zeigte, begannen die germanische Völker in Europa die Macht zu übernehmen.

Seit dem Einfall der Kimber und Teutonen nach Italien versuchen germanische Völkerschaften immer wieder, ins römische Reich einzubrechen. Um die Mitte des 3. Jh. dringen die Alemannen nach Süddeutschland, die Goten über die untere Donau in die nördlichen Balkanprovinzen ein. Aber erst nach dem Einbruch der Hunnen ins Gotenreich fallen zahlenmäßig starke Germanenstämme in das geschwächte Römerreich ein und gründen auf weströmischem Gebiet germanische Reiche. Während die ostgermanischen Reiche bald

untergehen, vereinigen die Merowinger die meisten westgermanischen Stämme im Frankenreich und schaffen so die Grundlage für die neue abendländische Ordnung im karolingischen Imperium. Damit verlagert sich das Schwergewicht der Geschichte vom Mittelmeer nach Norden. Das Mittelalter löst die Antike ab.

Für Märchen wird Indien bis heute die vermittelnde Rolle zwischen den sehr alten Erzähltraditionen des Fernen Ostens und des vorderen Orients zugeschrieben. Die Märchen aus Indien erreichten Europa teils über Byzanz, teils über Spanien und Nordafrika durch die Vermittlung von Seefahrern, Kaufleuten, Pilgern und Kreuzfahrern, wo sie dann von anderen Leuten weiterverbreitert wurden. Bis heute sind viele Forscher der Meinung, daß Indien die Heimat und der Ursprung der Märchen sei.

Die moderne Geschichte der Deutschen, ihre Kontakte mit anderen Völkern aus den skandinavischen Ländern im Norden und der Einfluß Frankreichs auf ihre Sprache und Kultur werde ich nicht im Detail behandeln.

Ich muß aber hier erwähnen, daß die deutsche Märchentradition sehr stark von Frankreich beeinflusst wurde. Die bekanntesten deutschen Märchen wie etwa "Dornröschen"; "Rotkäppchen" oder "Der gestiefelte Kater" gehen nachweislich auf Perrault, einen französischen Dichter zurück. Die moderne deutsche Gesellschaft besteht aus Kernfamilien. Die Rolle der Großmütter als Märchenerzähler existiert nicht mehr und Märchenbücher sind in jedem Buchhandel und jedes Kind kann sich ein Märchenbuch kaufen und für sich lesen. Die Tradition der Märchenerzählung besteht im heutigen Deutschland nicht mehr.

alles ist  
sch. Komp

Hus welche Quelle konnte  
dies zusammengefaßt ?



# KENIA UND DEUTSCHLAND IN DER WELT



*Prof. Dr. J. G. ...*

*Stark*

- A. AUSTRALIEN
- BELG. BELGIEN
- BRIT. GROSSBRITANNIEN
- D. DEUTSCHLAND
- E. ESTONEN
- F. FRANKREICH
- G. GRIECHENLAND
- H. HOLLAND
- I. ITALIEN
- J. JAPAN
- K. KANADA
- L. LUXEMBURG
- M. MALDEN
- N. NIEDERLAND
- O. OESTERREICH
- P. PORTUGAL
- R. RUSSLAND
- S. SWEDEN
- T. TSCHECHOSLOWAKEI
- U. UNION OF SOVIET SOCIALIST REPUBLICS
- V. VON DEN VEREINIGTEN STAATEN VON AMERIKA
- Y. YUGOSLAVIEN

Scale 1:11 500 000  
0 100 200 300 400 500 600 700 800 900  
Miles / Kilometers

## 2.0 DER BEGRIFF "MÄRCHEN" UND MERKMALE DEUTSCHER UND SAMBURU MÄRCHEN

Die deutschen Wörter "Märchen" und "Märlein" sind Verkleinerungsformen zu "mär" und bedeuten "Erzählung, Geschichte oder Bericht" im Mittelhochdeutschen. Im Althochdeutschen bedeutet "Märchen" verkünden oder "rühmen". Im Mittelalter war "mär" die Bezeichnung für ein Heldenepos, einen höfischen Roman sowie dessen Stoffe und Überlieferungen, aber auch für andere Formen epischen Erzählens.

In der neuen Forschung ist der Begriff "Maere" Gattungsbezeichnung für mittelhochdeutsche Schwankerzählung in der Zeit zwischen 1250 und 1500. Maerchen wird auch als eine Prosaerzählung mit einem begrenzten Umfang und unterhaltendem Inhalt definiert. Der Inhalt ist frei erfunden und ist weder räumlich noch zeitlich festgelegt. Ein Märchen wird wesentlich von phantastisch wunderbaren, den Naturgesetzen widersprechenden Gestalten und Begebenheiten geprägt. Deutsche Märchen werden in zwei Hauptgattungen geteilt, nämlich Volksmärchen und Kunstmärchen. Volksmärchen sind durch mündliche Überlieferung von Generation zu Generation weiter erzählt worden. Ihr Ursprung liegt im Dunkeln. Kunstmärchen dagegen sind von einem Dichter frei erfunden und in Anlehnung an der Stil der Volksmärchen verfaßt worden.

Im Kontrast dazu gibt es in der Tradition der Samburu nur Volksmärchen.

Die im Volksmärchen sichtbar werdende Weltordnung ist denkbar einfach, die aus dem totalen Gegensatz der Eigenschaften der handelnden Personen und Figuren zum Beispiel gut und böse, schön und häßlich, tapfer und feige, dumm und schlau usw., erwachsenden Konflikte finden eine glückliche Lösung, "die dem Wunschdenken von Erzähler und Zuhörer entspricht, da sie im Unterschied zu den tatsächlichen Erfahrungen mit der sozialen Umwelt das Walten einer ausgleichenden Gerechtigkeit zeigt". (3)

Formal ist das Märchen gekennzeichnet durch einen realistischen, der alltäglichen, gesprochenen Sprache angenäherten Stil, "der einen bruchlosen Übergang von einer vorstellbaren in eine magische überwirkliche Welt gewährleistet" (4).

Am Anfang finden sich formelhafte Wendungen wie zum Beispiel

"Es war einmal"

"Ein Vater hatte zwei Söhne....."

"Ein Bauer, der hatte....."

"Ein Katze hatte....."

usw.

Ebenso enden die Märchen meist mit formelhaften Wendungen wie zum Beispiel:-

"..... und zogen fröhlich heim....."

"..... lebten lange Jahre in Glück und Frieden"

"..... sie lebten vergnügt bis an ihr Ende"

"..... und wenn sie nicht gestorben sind, leben sie noch"

Deutsche Märchen enthalten bestimmte typische Elemente. So haben zum Beispiel die Zahlen drei und sieben symbolischen Character. Drei verweist auf den christlichen Glauben an die Dreifaltigkeit, die Zahl sieben, auf die Anzahl der Wochentage, die auch bereits in der Schöpfungsgeschichte der Bibel eine Rolle spielen. Weitere symbolische Zahlen sind zwölf (die Monate) und fünf (die Finger einer Hand).

Die Zahlen spielen dann eine Rolle sowohl im Gesamtaufbau des Märchens wie auch in einzelnen Handlungsabschnitten: drei Wünsche, drei Königstöchter, drei Söhne, drei Aufgaben, die der Held zu bewältigen hat um den Feind zu besiegen oder Freund zu retten, sieben Zwerge, und sieben Raben u.a.

Ich möchte in diesem Punkt (Begriff "Märchen" und ihre Merkmale) vor allem mich auf Max Lüthi beziehen, der in seinem Buch "Das europäische Volksmärchen" (5) die wesentlichen Elemente des Märchenstils sehr prägnant darstellt. Ich stelle Lüthi's Position bewußt etwas ausführlicher vor, weil seine Charakterisierung mir besonders gut ~~auch~~ auf die Märchen der Samburu übertragbar scheint.

Lüthi beschreibt als wichtiges Element die "Eindimensionalität", die er definiert als:-

"das realistische und das magische liegen in einer Ebene, das Magische wird nicht als plötzlicher Einbruch in die reale Welt dargestellt oder empfunden" (6)

Ein zweiter wichtiger Punkt nach Lüthi ist die "Flächenhaftigkeit" des Märchens. Darunter versteht er die Tatsache, daß (die Personen der Handlung keine individuellen Züge tragen und zur Figur verflachen)". (7)

↑

Ein drittes Charakteristikum, das Lüthi herausstellt ist die Verbindung von Isolation and Allverbundenheit. Er schreibt dazu:-

"Die Handlungsträger des Märchens sind isoliert ohne lebendige Beziehung zur Familie, Volk oder irgend einer anderen Gemeinschaft; isolierend ist auch die Darstellung der Handlung; der es nicht des jeweiligen Milieus, sondern auf die eintägige Handlungslinie ankommt; Episoden werden ohne Beziehung aneinandergereiht, ohne daß der Held etwas dazulernt. Auf Grund ihrer Isolation sind Märchenfiguren jedoch jederzeit in der Lage, neue Verbindungen einzugehen oder alle zu lösen. So steht sichtbarer Isolation die unsichtbare Allverbundenheit gegenüber". (8)



Auch die "Sublimation" ist nach Lüthi kennzeichnend für Märchen. Sublimation ist für ihn in diesem Zusammenhang Distanz des Märchengeschehens und seiner Motive zum realen Leben. Er definiert Sublimation als Entwirklichung und schreibt:-

"Die Motive des Märchens sind wirklichkeitsfremd: Angst vor dem Übernatürlichen gibt es nicht, sexuellen Stoffkernen fehlt jede eigentliche Erotik, Mord und Gewalttat werden wie selbstverständlich berichtet; andererseits spiegeln sich im Märchen alle wesentlichen Charakteristika des menschlichen Daseins, es gewährt Einblick in die kleine und große Welt, private und öffentliche Geschehnisse, diesseitige und jenseitige Beziehungen". (9)

Nicht alle Märchenforscher teilen Max Lüthi's Meinung im ganzen. Die russische Volkskundlerin Erna V. Pomeranzewa { definiert die Oralität der Weitergabe der Märchen als ihr wesentliches Charakteristikum:

"Das Volksmärchen ist ein von Mund zu Mund weitergegebenes Werk der epischen Dichtung [.....] verschiedenen Charakters (Zauber-, Abenteuer-, Alltagsmärchen) dessen Ziel die Darstellung eines erfunden Inhalts ist". (10)

Hier wird der Abstand zur Realität vor allem aber auch die mündliche Form der Tradierung betont. André Jolles geht es um die ethische Funktion des Märchens. Entscheidend ist seiner Meinung nach,

"daß in dem Märchen eine Form vorliegt, in der das Geschehen, der Lauf der Dinge so geordnet sind, daß sie den Anforderungen der naiven Moral völlig entsprechen, also nach unserem absoluten Gefühlsurteil "gut" und "gerecht" sind". (11)



filgen

Zu erwähnen bleibt noch der Versuch, durch streng strukturalistische Analyse alles Spekulative, das zweifellos auch noch in einer so textnahen Interpretation wie der Lüthi's ist, auszuschalten.

Wladimir Propp läßt in "Morphologie des Märchens" allein die Funktion der handelnden Personen als Basis der Interpretation gelten, seine Thesen dementsprechend lauten:-

1. Die konstanten und unveränderlichen Elemente handelnder Personen, unabhängig davon, von wem oder wie sie ausgeführt werden. Sie bilden die wesentlichen Bestandteile des Märchens.
2. Die Zahl der Funktionen ist für das Zaubermärchen begrenzt.
3. Die Reihenfolge der Funktionen ist stets ein und dieselbe.
4. Alle Zaubermärchen bilden hinsichtlich ihrer Struktur einen einzigen Typ".  
(12)

Auf dieser Grundlage sei es möglich, anhand eines festen, alle Handlungsfunktionen in beliebigen Märchen beschreibenden Zeicheninventars jedes Märchen als Transformation eines anderen zu beschreiben. Diese Behauptung ist zum Teil gültig für deutsche Märchen bzw. für europäische Märchen im Allgemeinen. Für Samburu-Märchen kann aber diese These nicht stimmen, denn die Lehre eines Märchens bzw. ihre didaktische Funktion bestimmt den Typ und den Verlauf des Märchens.

Über die Märchen der Samburu ist noch wenig geschrieben worden. Ich möchte, die zu den deutschen Märchen aufgestellten Kategorien dahingehend diskutieren, ob sie auch auf die Samburu Märchen anzuwenden sind. Ich beziehe mich dabei auf die von mir gesammelten und ausgewählten Märchen,

1. Seven warriors on a raid  
(Die sieben Krieger auf Raubzug)
2. A handsome Man  
(Der schöne Mann)

3. A girl who had a boyfriend  
(Ein Mädchen, das einen Freund hatte)
4. A man with his wife and children  
(Ein Mann, seine Frau und Kinder)
5. Two wives  
(Die zwei Frauen)
6. The Hare and the Hyena  
(Der Hase und die Hyäne)
7. The Hare and the Lion  
(Der Hase und der Löwe)
8. Koonyek  
(Der Großäugige)
9. Rau Rau e Loik  
(Rau Rau der Knochen)

Im Hintergrund die folgenden deutschen Märchen:

10. Rapunzel
11. Die Bremer Stadtmusikanten

In der Samburu Sprache wird das Wort "Nkatini" für Märchen gebraucht. In der deutschen Sprache werden Märchen von den benachbarten Gattungen wie Sage, Legende, Mythos, Fabel und Schwank abgegrenzt. Das Wort "Nkatini" in der Samburu Sprache umfaßt alle oben genannten Erzählgattungen. Betrachtet man nach europäischen Kriterien die verschiedenen Erzählgattungen, kann man schon sehen, welcher dieser ("Nkatinin") Volksmärchen, Legende, Sagen usw sind.

Samburu Märchen ("Nkatinin") sind auch nicht zeitlich und räumlich festgelegt. Die Konflikte, die hier dargestellt werden sind gleich wie die in den deutschen Märchen; die Gegensätze der Eigenschaften der handelnden Personen/Figuren sind zum Beispiel auch hier gut gegen böse, schön gegen häßlich, tapfere Krieger und feige Krieger, dumme Tiere gegen schlaue Tiere usw. Wunder, Zauber und Hexerei, die aber wichtige Merkmale deutscher Märchen sind, werden nicht in Samburu Märchen gefunden.

Im Gegensatz zu deutschen Märchen haben Samburu Märchen nicht immer eine glückliche Lösung. Die Lehre eines Märchens bestimmt manchmal, wie das Märchen enden soll.

Formelhafte Wendungen gibt es auch in Samburu und es scheint in allen Sprachen gleich zu sein. "Es war einmal ..." für die deutsche Sprache, "Once upon a time....." in Englischen und "Etii apa...." in der Samburu Sprache. Übersetzt, findet man, daß diese Wendungen gleich sind.

Während deutsche Märchen, wie gesagt, symbolische Zahlen haben, die kulturell zu begründen sind (Christentum, Monate des Jahres usw), haben Samburu Märchen keine solchen Zahlen. Sie haben aber Symbole, die zum Beispiel Gesundheit, langes Leben usw. bezeichnen.



Diese Symbole sind entweder Bäume oder andere Pflanzen (vielleicht hat die medizinische Funktion der Pflanzen eine Rolle gespielt). In wichtigen Zeremonien der Samburu, wie Hochzeit, Beschneidung der jungen Männer oder Geburt eines Kindes spielen bestimmte Bäume eine wichtige symbolische Rolle, denn man benutzt ihre Blätter zu bestimmten Zwecken während der Zeremonien.

z.B. "Lgeriyoi" - der Ölbaum  
← "Ltarakwai" - die Zeder  
"Lkukulai" - (dieser Baum hat bittere Blätter und wird zur Behandlung von Malaria und andere Krankheiten benutzt).

In Märchen kommen dann auch diese Symbole vor. Farben wie grün und rot spielen auch eine Rolle. Grün ist <sup>die</sup> Farbe Gottes während Rot die Farbe der Tapferkeit, Gefahr und Krieger ist.

Zu der Frage, ob die von Max Lüthi für deutsche Märchen dargestellten Kategorien auch auf die Samburu Märchen anzuwenden sind, möchte ich folgendes sagen: Zum Teil sind die Kategorien anwendbar und zum Teil nicht.

Die erste Kategorie Luthis, "die Eindimensionalität" kann auch auf die Samburu-Märchen angewendet werden. Das Realistische und das Magische liegen in einer Ebene und keine klaren Grenzen werden dargestellt. Die zweite Kategorie ist "Flächenhaftigkeit", d.h. die auftretenden Personen/Figuren sind solche ohne <sup>ver</sup>unwechselbare Individualität, ohne Innenwelt und ohne differenziert Umwelt. Diese Kategorie ist auch für die Samburu Märchen gültig.

Die Familie kommt in Samburu Märchen oft vor als Kern eines Märchens. Die verschiedenen Rollen, Fehler und das Schicksal der einzelnen Mitglieder der Familie, wie sie sich gegenseitig helfen, bilden den Stoff eines Samburu Märchens. Die dritte Kategorie Lüthi kann dann hier nicht gelten. Wie ich schon am Anfang gesagt habe, Märchen spielen eine Rolle in der Erziehung der Kinder. In den meisten steckt deshalb immer eine Lehre (Märchen über Menschen insbesondere).

Die vierte Kategorie "Sublimation" stimmt zum Teil auch für die Samburu Märchen, denn hier gibt es keine Angst vor dem Übernatürlichen, Mord <sup>den</sup> und <sup>die</sup> Gewalttaten, werden wie selbstverständlich berichtet. Andererseits aber spielt die Aktion der Figuren (Krieger und sein Mädchen) eine wichtige Rolle, auch wenn es nicht zu Sex und Erotik kommt, wird Liebe als wichtiges Motiv dargestellt. Denn Themen wie Sex und Erotik werden auch in der Kultur der Samburu selten in der Öffentlichkeit diskutiert.

Pomeranzewas Betonung der mündlichen Überlieferung trifft auch bei den Märchen der Samburu bis heute zu. Aber ihre Betonung des Abstandes des Märchens zur Realität kann bestritten werden, besonders wenn Figuren in den Märchen menschliche Eigenschaften gegeben werden, um bestimmte didaktische Funktionen erfüllen zu können.

Im alltäglichen Leben in Deutschland findet das Wort Märchen auch Gebrauch. In diesem Gebrauch wird das Wort entweder mit starkem positiven oder negativen Akzent versehen.

Man hört deshalb oft Gesprächspartner sagen :-

"so schön wie ein Märchen aus Tausend und einer Nacht";

"Märchenhaft"

Hier erscheint das Bezeichnete als etwas aus einer höheren Welt, aus dem Reich Gottes. Man hört aber auch manchmal Leute sagen:-

"Erzähl mir keine Märchen"

Diesmal wird das Bezeichnete negativ betrachtet, es wird als etwas aus der Welt der Lüge gesehen. Als kunstvoll gebaute Lügen.

Hier deuten sich einerseits Ablehnung des Märchens und andererseits Faszination durch das Märchen an. In Deutschland ist das Volksmärchen jahrhundertlang von Gebildeten verachtet worden als Kindergeschichte, und doch haben sich trotzdem immer große Dichter von ihm inspirieren lassen; die hohe Literatur hat in den verschiedenen Literatur Epochen Märchenmotive in sich aufgenommen und oft eine märchenähnliche Phantasie als Stil gelten lassen. Die Romantiker zum Beispiel hatten ein außergewöhnliches Interesse am Volksmärchen. Dieses Interesse erklärt sich meiner Meinung nach daraus, daß diese Gattung am vollkommensten den romantischen Vorstellungen von Ursprung von Literatur und Dichtung entsprach. Man erkannte im Märchen "die schöpferischen Kräfte des Volkgeistes". Es ist kein Wunder, daß das Buch "Kinder - und Hausmärchen" der Brüder Grimm in dieser Epoche erschienen ist (1812 - 1815) als erste planmäßige Sammlung der Volksmärchen in Deutschland. Nach deren Vorbild erschienen in der Folgezeit zahlreiche Märchensammlungen.

Das Samburu Wort für Märchen "Nkatini" wird in der alltäglichen Sprache in keinen anderen Zusammenhang gebraucht. Im Gegensatz zum täglichen Gebrauch des Wortes Märchen in der deutschen Sprache ruft das Wort "Nkatini" keine Faszination oder Ablehnung hervor. "Nkatini" bleibt aber nach wie vor eine Kinderangelegenheit, wo Kinder Zuhörer sind und die Erwachsenen meistens Frauen) die Erzählerrolle haben. Ob die Samburu Märchen zukünftige Samburu Dichter inspirieren werden, bleibt wie die Zukunft der Märchen selber eine offene Frage.

### 3.0 TYPEN DES MÄRCHENS

Die Klassifikation der Märchen in Typen haben Forscher schon lange versucht. Es ist keine leichte Aufgabe, denn es gibt keine klaren Grenzen zwischen den verschiedenen Typen und sie überschneiden sich sehr oft. Zur allgemeinen Klassifikation der oralen Literatur hat man folgende Theorien entwickelt.

Evolutionismus. Diese Theorie vertrat den Gedanken, daß alle Kulturercheinungen sich nach bestimmten Gesetzmäßigkeiten aus einem Urzustand heraus entwickelt hätten. Nach dieser Theorie ist orale Literatur eine Widerspiegelung des früheren Daseins. Evolutionismus hat man ferner in drei andere Subtheorien geteilt nämlich; Euhemerismus, Solarismus, Naturalismus. Bedeutendste Vertreter des Euhemerismus war David Hume, dessen Meinung war, daß alle Urvölker die Göttlichkeit nicht ergriffen hatten und deshalb ihre Helden zu Göttern gemacht haben. Diese Helden bildeten die Grundlage ihrer Märchen.

Solarismus propagiert von Max Müller, Jacob Grimm und Wilhelm Grimm im 19 Jhd. sah die Sonne als die bedeutendste Kraft, die stattdessen alle Volkserzählungen inspiriert hat. James Frazer wandte sich gegen diese Theorie und entwickelte die Theorie des Naturalismus. Die Evolutionisten sind der Meinung, daß alle Gesellschaften sich von der Primitivität zur europäischen Art der Zivilisation entwickeln müssen. Henry Junod faßt das alles zusammen mit folgenden Worten:-

"Erzählungen (Märchen) werden nicht geschaffen von individuellen Dichtern oder Autoren, sondern werden modifiziert, geändert und bereichert, während sie von einer Person zu einem anderen vermittelt werden, von einer Rasse zu einer anderen, bis neue Typen, Kombinationen sich entwickelt haben, dann wird eine wahre Entwicklung stattfinden". (Okumba Miruka, Encounter with oral literature, East African Educational Publishers, Nairobi, 1994 s.135)

Diese Theorie wurde heftig kritisiert als Vermeidung nach dem Frage des Ursprung des Märchens. Die zweite Theorie Diffusionismus wird auch Historische - Geographische Theorie genannt. Vertreter diese Theorie waren Theodor Benfey, Emmanuel Cosquin, Julius und Kearle Krohn. Diese Theorie will alle früheren Kulturentwicklungen, auch Märchen auf einen einzigen Entstehungsherd, nämlich Ägypten, zurückführen. Dann von Ägypten aus gingen sie über Indien nach Westeuropa. Benfey zum Beispiel behauptet, daß indische Märchen ihre Verbreitung nach Westeuropa durch den Islam gefunden haben.

Die dritte Theorie, Funktionalismus, wurde von Bronislaw Maliniowski propagiert. Hier werden Märchen als Verkörperung oder Darstellung der Traditionen, Glauben, Gebräuche, Riten und Strukturen einer Gesellschaft definiert, die behalten und überliefert werden müssen. Die vierte Theorie, vertreten von Wladimir Propp, ist Formalismus. Formalismus ist schon vorher erwähnt worden und ist grundsätzlich eine Modifikation des Diffusionismus. Der Formalismus identifiziert die Leitmotive des Märchens und versucht dann die Beziehungen der verschiedenen Personen/Figuren und ihre Rollen in der Entstehung der Konflikte zu analysieren.

Die letzte Theorie ist der Strukturalismus dessen bedeutendster Vertreter Claude Lévi-Strauss war. Für ihn ist die Kultur eines Volkes das einzige wichtige Kriterium für die Analyse der Märchen. In Anwendung dieser Theorie, Märchen zu analysieren, kommt er zur Schlußfolgerung, daß Märchen nur ein Versuch der verschiedenen Kulturen seien, die verschiedenen Widersprüche in der Realität zu verstehen z.B. Leben und Tod.

Texte von kenianischen Autoren zur Märchenklassifizierung in verschiedenen Typen zeigen, daß sie nicht einig sind. Ich nehme an, das Problem liegt in der Tatsache, daß europäische Sprachen bestimmte Ausdrücke zur Bezeichnung der verschiedenen Arten der Volkserzählungen haben, während die meisten afrikanische Sprachen nur <sup>an</sup> ein Begriff haben. Wie ich schon gesagt habe, haben die Samburu das Wort "Nkatini", die Luo "Sigana", die Kikuyu "Ng'ano", die Kamba "Wano" usw.

Vielleicht liegt aber auch das Problem in dem Versuch der kenianischen Autoren, sich fest an die von Europäern vorgegebenen Kategorien der Klassifikation zu halten, statt eigene Kriterien zu entwickeln. Es muß aber auch hier gesagt werden, daß die europäischen Sprachen auch nicht einig sind über die Kategorien der Klassifikation der Volkserzählungen oder Märchen (Vgl. Französisch, Englisch, Italienisch usw).

Folgende kenianische Autoren stellen dieses Problem der Klassifizierung deutlich dar:-

Bukenya und Nandwa teilen kenianische bzw. afrikanische Märchen in folgenden Gruppen:

- Mythen
- Legenden
- Fabeln
- Oger oder Menschenfressergeschichten
- Menschengeschichten

ist aus  
Uganda



folgen

Akivaga und Nandwa andererseits teilen sie in:-

- Mythen
- Legenden
- Fabeln
- Riesengeschichten
- Erzählungen, die die verschiedenen Arten des Dilemmas, in dem sich die Hauptfiguren befinden, beschreiben.

Kipury ihrerseits hat Mythen, Legenden, Ogergeschichten, Trickster und andere Tiergeschichten unterschieden.

Die Unterschiede in der Gruppenbildung der Märchen können entstanden sein, weil die Autoren in der Definition der verschiedenen Terminologien nicht einig sind. Diese Schlussfolgerung scheint nur die These, daß es wirklich keine klaren Grenzen zwischen den verschiedenen Erzählgattungen gibt, zu bestätigen. Aus diesem Grund, scheint es mir, muß die Diskussion über Kriterien der Märchenklassifikation noch weiter geführt werden.

Trotz der oben genannten Unterschiede in der Klassifikationskategorien der afrikanischen Märchen im allgemeinen haben Forscher folgende Klassifikationskriterien für afrikanische Märchen empfohlen:-

1. Klassifizierung des Märchen nach Handlung.
2. Klassifizierung des Märchen nach Inhalt und Topos.
3. Klassifizierung nach der sozialen und institutionellen Funktion des Märchens.
4. Klassifizierung nach Figuren, die im Märchen vorkommen.
5. Klassifizierung nach Traditionen des Volkes, aus denen das Märchen stammt.

Bei der Klassifizierung der Samburu Märchen habe ich alle schon vorgelegten und propagierten Theorien, Kategorien und Kriterien der Märchenklassifizierung in verschiedene Typen in Betracht gezogen. Ich bin wie viele andere zur Schlußfolgerung gekommen, daß es tatsächlich keine allgemeingültigen Kriterien zur Märchenklassifikation gibt, denn die Theorien, Kategorien und Kriterien, die ich diskutiert habe, überschneiden sich ständig und jeder der Märchen in Typen zu klassifizieren versucht, muß selbst die Entscheidung treffen in welchem Märchentyp sie gehören. Samburu Märchen möchte ich dann in folgende Hauptgruppen einordnen:

- Menschengeschichten
- Tiergeschichten
- Oger oder Menschenfressergeschichten .

Menschengeschichten müssen weiter in Untergruppen geteilt werden. Es gibt Märchen, die Heldentaten der Krieger beschreiben und loben, z.B. die Märchen:

"Seven warriors on a raid"

(<sup>S</sup>ieben Krieger auf einem Raubzug)

"A handsome man"

(Der schöne Mann) usw.

Die Menschengeschichten behandeln direkt die alltäglichen Geschehnisse in der Gesellschaft und Familie. Die Beziehungen der Menschen zu einander z.B. Liebe.

↑  
Hilgen



Diese Art Märchen betrachten auch andere menschliche Stärken und Schwächen: Die Tugenden, die in diesen Geschichten positiv dargestellt werden, sind solche wie Tapferkeit, Liebe zum eigenen Stamm und die Bereitschaft das Volk jederzeit zu verteidigen. Respekt für die Alten und Schwachen in der Gesellschaft wird auch oft behandelt und diejenigen, die keinen Respekt für ihre Alten haben, werden kritisiert.

Gleichzeitig wird aber die Gefahr der Schwäche für die Einzelnen und die Gesellschaft im allgemeinen dargestellt. Eifersucht, Habgier und Grausamkeiten der Menschen gegen einander werden auch in den Märchen kritisiert und abgelehnt. In diesen Märchen steckt die didaktische Rolle der Samburu Märchen. Tiermärchen spielen auch diese Rolle, wenn die Tiere die verschiedenen Schwächen der Menschen übernehmen und darstellen. Die Hyäne und ihre Gefräßigkeit ist ein gutes Beispiel. Andere Schwächen wie Diebstahl und Undank kommen auch oft in den Märchen vor.

Es werden Situationen und Figuren, die wirklich vorkommen, dargestellt. Die Märchen zeigen das alltägliche Leben der Bevölkerung und durch diese Geschichten lernen wir die Gesellschaft der Samburu kennen. Uns werden ihre soziale Umwelt, das traditionelle Essen der Samburu, die Rollen der verschiedenen Gruppen in der Gesellschaft ( Kinder, Krieger, Frauen, alte Männer und Medizinmänner) vorgestellt. Ihre Traditionen, Sitten und Gebräuche kommen auch durch die Märchen zum Ausdruck.

↑  
tilgen

Im Märchen Nr 1. zum Beispiel sehen wir wie Eifersucht das Leben eines tapferen Kriegers, einen Helden gefährdet. Weil die anderen Krieger eifersüchtig und neidisch auf ihn sind, versuchen sie ihn durch List und Tricks zu töten. Ihre Eifersucht ist so stark, daß sie sogar ihre Verantwortung und die Rolle dieses Kriegers bei der Verteidigung seines Volkes vergessen. Die bösen Krieger gewinnen aber nicht und der Held wird durch Gott gerettet.

Die Rolle der Krieger in der Gesellschaft kommt in diesen Märchen vor. Sie haben die Aufgabe, ihren Stamm gegen feindliche Stämme zu verteidigen. Sie haben aber auch die Aufgabe, die anderen Stämme anzugreifen, um Kühe und Frauen von ihnen für den eigenen Stamm zu nehmen. Sie waren unterwegs, diese letzte Aufgabe zu erfüllen, als die anderen Krieger sich entscheiden, den Helden zu töten.

Weil der Held nicht mit ihnen ist, gelingt der Raubzug auch nicht. Die Rückkehr nach Hause ohne Kühe wird als Niederlage und als Schande betrachtet. Für diese Krieger ist das eine schwere Strafe, denn die Gesellschaft duldet es nicht, wenn Krieger auf einen Raubzug gehen und ohne Erfolg zurückkommen.

In diesem Märchen wird Gott als ein alter Mann dargestellt. Diese Darstellung Gottes ist typisch für den Glauben der Samburu. Je älter man wird, desto mehr wird man respektiert. Der Segen eines alten Mannes wird als sehr wertvoll angesehen. Anders gesagt, je älter man wird, desto näher ist man dem Herrgott. Alte Leute werden fast wie Heilige betrachtet.

Die Bedeutung der Kühe im Volk der Samburu wird in jedem Märchen gezeigt. Das ganze Leben der Samburu bewegt sich um Kühe. Für den Helden gibt es deshalb kein besseres Geschenk, als eine große Zahl Kühe von Gott zu bekommen.)

Traditionelles Essen der Samburu besteht aus Milch und Fleisch. Milch und Fleisch kommen deshalb fast in allen Märchen der Samburu vor.

Im Märchen Nr 2. wird Eifersucht und Neid wieder dargestellt. Der Held Kaminya ist tapfer und schön. Die anderen Krieger sind auf ihn eifersüchtig und neidisch. Nochmal auf einem Raubzug versuchen die Kollegen Kaminya zu töten. Er stirbt aber nicht und wird von einem Löwen gerettet. Die Grausamkeit der Krieger gegen den Helden wird durch dieses Märchen gezeigt. Im Gegensatz zur Grausamkeit der Menschen gegen einander wird die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft des Löwen positiv dargestellt. Die Liebe der Freundin zu ihrem Freund wird auch in diesem Märchen positiv dargestellt. Die Rolle des Viehs, des Kriegers und des Mädchens in der Gesellschaft wird auch durch diese Märchen deutlich.

UNIVERSITY OF NAIROBI LIBRARY

## 1. SEVEN WARRIORS WENT ON A RAID

Once upon a time there were seven warriors who went for a raid, in this tale, the hero is the leader of his group and a young warrior known for his intelligence and unmatched leadership on the war front. The tale has it that once upon a time this leader was pricked by a thorn. He was among seven warriors who were heading for a strange distant land on a daring raid. He sat down to remove it.

"Fellow warriors, wait for me", he said.

The next in line replied :

"Let those behind wait for you", and went on.

All warriors behind passed him, each in turn giving the same reply to their leader's request. The seventh replied:

"I'll go a little bit ahead and wait for you". "If you stay for a long time and do not find me waiting, follow the path, when you come to a junction, follow the path on which I would place a twig".

Further ahead, the six conspired to misdirect the wounded warrior. They placed a twig on the path then took a different one. Limping the wounded warrior trudged on until he came to the spot where the path branched into two. He followed the path on which a twig had been placed. For days he travelled on but there was no sign of the other warriors. He saw strange things. He saw milk talking, roasted meat fighting and logs at war. It was to the land of God that he had gone. There was no turning back for a warrior of his calibre. He would fight if the need arose and die a warrior's death.

At last he came to a home where he found a grey-haired old man. This was a man of a God. After the man of god had subjected him to barrage of questions and to a physical test, he welcomed him to his home. Many days passed by. The six had returned home unsuccessful in their raiding mission. They reported that their leader was dead. His parents, relatives and friends were made to believe that he had been killed in action at the battle field.

The man of God gave him large herds of cattle and land on which to settle. After several years he secured permission to return to his home land with all his wealth. It was a great joy for his family when he arrived home. It was also a great shame to the six liars.

## Sieben Krieger auf einen Raubzug

Ein junger Krieger, der auch Führer der anderen war, ging mit sechs anderen auf einen Raubzug. Unterwegs wurde er von einem Dorn verletzt. Seine Kollegen verließen ihn und versuchten sogar, ihn irre zu führen. Er nahm den falschen Weg und landete im Lande Gottes. Nach einer Prüfung hat Gott ihn in seinem Reich aufgenommen. Seine Freunde gingen ohne Erfolg zurück nach Hause und sagten seiner Familie, daß er im Kampf gefallen war. Gott gab dem jungen Krieger in seinem Land viele Kühe und erlaubte ihm nach Hause zurückzukehren. Die Rückkehr war große Freude für seine Familie und Scham für die anderen sechs.

Dies ist eine  
verkeimte Fassung!

## 2. A HANDSOME MAN

Once upon a time there lived a group of people of different age groups. Each clan was made up of all ages of people. Every warrior would choose a girl as his friend. There was a man known as Kaminya, he was famous every where in that area. He was brave and handsome. Kaminya decided to choose a beautiful small girl as his friend.

Unfortunately, the other village warriors were jealous of Kaminya because of his bravery and his good looks. One day the witch-doctor told the villagers to go on a raid, to different neighbouring tribes. The warriors wanted to kill Kaminya. The following morning, the witch-doctor directed them where to pass and where not to pass. After some distance, the warriors told Kaminya to climb a tall tree and see if there was something or anybody coming. Before he climbed high enough, one of his colleagues took up his knife and cut his leg. Kaminya fell down from the tree

"oh, oh, oh, oh oooii," Kaminya cried.

The other warriors started laughing at him. And all of them ran away leaving him crying under a tree. As Kaminya lay under the tree, a Lion appeared (to him)

"oooh oh Kaminya, why are you here?"

Kaminya told him what had happened and the lion took pity on him.

Fortunately, he built a house for him and went into the forest and found food for him. He took care of him and until Kaminya improved. They became great friends. After Kaminya recovered, he built his own house on top of a tree. When the other warriors reached home with cattle (had they brought from the raid), the girls came to welcome them, while they were singing the song of praising warriors, they counted the warriors and found that one of them was missing and that it was Kaminya. His relatives and girlfriend started crying painfully for they had lost their beloved and brave warrior. The other warriors were asked where he was, but nobody wanted to say where he was.

After some months had passed, Kaminya's girlfriend went to look after the cattle near the tree where Kaminya was. The sun was shining brightly hence the girl decided to go and shade under the tree. While she was resting, Kaminya dropped on his girlfriend, the girl said,

"look at this stupid birds, it seems that everything is fade up with me even the birds,"

the girl shouted at loud voice, the second leaf dropped and she ignored it. Lastly, he decided to drop a shoe so that the girl would know who he was. When she knew who he was, she woke up and Kaminya dropped down. When the girl saw him she started crying, Kaminya told her to go home and tell the elders and young men in their village about him.

When she went home and recounted what she knew, no one believed her, they told her to go back to the cattle, she went back to Kaminya and told him what she was told, Kaminya told her that it was okey. One day there was a ceremony, when the people were singing, suddenly Kaminya appeared and sung with them, everybody was scared of him and the elder took him aside and asked him what happened. Kaminya told them the whole story and they all said sorry to Kaminya, they lived ashappily for ever without any other grudge although Kaminya will not forget what had happened to him.

## Der schöne Mann (Kaminva)

Es lebten einmal eine Gruppe von Menschen in allen Altersgruppen. Jeder Krieger sollte sich eine Freundin aussuchen. Kaminya war berühmt überall in seinem Land. Er war hübsch und tapfer. Er wählte sich ein junges Mädchen zur Freundin.

Leider waren alle andere Krieger eifersüchtig wegen Kaminya's Tapferkeit und Schönheit. Sie wollten ihn töten. Alle Krieger gingen einmal zum Krieg auf Befehl eines Wahrsagers. Der Wahrsager zeigte ihnen den Weg, den sie folgen sollten. Nach einer Weile sagten andere Krieger, Kaminya solle auf einen Baum steigen. Als er das machte, schnitten sie sein Bein ab und liefen lachend davon.

*vgl. Original*

Ein Löwe entdeckte Kaminya und hatte Mitleid mit ihm. Der Löwe baute ein Haus für ihn auf einem Baum, paßte auf ihn auf, bis er wieder gesund war. Sie wurden große Freunde. Zuhause entdeckte man, daß Kaminya nicht mit anderen zurückgekehrt war. Seine Freundin weinte. Keiner konnte sagen, wo er war.

Nach vielen Monaten entdeckte ihn seine Freundin im Walde. Sie erzählte alles zu Hause. Ein großer Empfang wurde für Kaminya vorbereitet. Alle entschuldigten sich bei Kaminya und lebten danach glücklich für immer.

*Dies ist eine reduzierte Fassung!*

Es gibt dann auch Märchen über Familie, Eltern und Kinder. Sie beschreiben ihre Probleme, Schmerzen und Liebe zu einander.

z.B. die Märchen:

"A girl who had a boyfriend"

(Ein Mädchen, das einen Freund hatte)

"A man with his wife and children"

(Ein Man mit seiner Frau und seinen Kindern)

"The two wives"

(Die zwei Frauen)

Hier werden die normalen Probleme der Familie beschrieben. Probleme des Ungehorsams der Kinder. Probleme bei der Wahl eines Partners oder einer Partnerin usw.

Kritik wird auch hier gegen Familienmitglieder geübt, die gegenüber den anderen nicht hilfsbereit sind oder Kinder, die den Anweisungen oder Anleitungen ihrer Eltern nicht folgen. Vor allem wird aber die Liebe der Familienmitglieder zu einander dargestellt.

Im Märchen Nr 3. zum Beispiel wird die Liebe zwischen einem Mädchen und seinem Freund dargestellt. In diesem Märchen ist die Liebe des Mädchens zu ihrem Freund so stark, daß es überhaupt keine Angst hat, während es auf die Suche nach ihm geht. Es verläßt alles, um ihren Freund zu finden.

Hier merken wir, wie Lieder als Kommunikationsmethode zwischen dem Mädchen und ihrem Freund benutzt werden. Liebe macht das Unmögliche möglich. Das Mädchen bringt durch seine Mühe seinen Freund wieder zum Leben.

Die Nahrung der Samburu, die Milch und die Milchbehälter, werden hier genannt.

Im Märchen Nr 4. treffen wir eine Familie. Die Rolle des Vaters und der Mutter wird hier deutlich. Der Vater sucht und bringt das Essen (Fleisch) nach Hause. Die Frau bereitet das Essen für die Familie vor. Weil die Frau gefräßig und egoistisch ist, ißt sie das ganze Fleisch alleine, ohne an die Kinder zu denken. Um ihre Schwäche zu decken, entscheidet sie sich, einen Teil ihres Körpers abzuschneiden und für ihre Familie zu kochen. Die Folge ist, sie



wird krank und kann sich nicht mehr bewegen. Die Familie mußte umziehen und die Frau bleibt leider zurück. Die Liebe der Kinder zu ihrer Mutter und die Strenge des Mannes werden hier deutlich. Die Kinder besuchen ihre Mutter und bringen Nahrung zu ihr. Der Vater besucht sie aber nicht. Das Verhalten des Mannes und die Probleme der Frau soll man als Strafe für ihre Gefräßigkeit und ihren Egoismus betrachten. Am Ende wird die Frau von einem Menschenfresser gefressen. Hier sehen wir auch wie Lieder als Kommunikationsmittel benutzt werden. Der Ogre in diesen Märchen wird auch als klug dargestellt und so werden Menschenfresser in den meisten Samburu Märchen dargestellt, brutal, aber klug. Durch Tricks und Schlaueit fangen sie ihre Opfer.

Im Märchen Nr 5. werden zwei Frauen in einer Polygamie verglichen. Die eine Frau ist neidisch, eifersüchtig und geizig. Sie möchte das Fleisch, daß ihr Mann nach Hause gebracht hat, nicht mit den Nachbarn teilen. Die andere teilt aber gerne, was sie hat, mit ihren Nachbarn. In einer Notlage bekommt die freundliche Frau Hilfe von ihren Nachbarn. Die geizige Frau bekommt keine Hilfe und <sup>erscheint</sup> kommt in den Augen ihres Mannes als dumm vor. Sie mußte verhungern. Das Teilen wird in der Gesellschaft der Samburu für wichtig gehalten. Wer Essen nicht teilt und den Nachbarn nicht hilft, wird kritisiert und manchmal auch ausgestoßen. Eine ähnliche Geschichte gibt es auch in der Bibel. Die Polygamie wird in der Kultur der Samburu anerkannt. Wer Samburu Märchen liest oder hört dem wird das deutlich.

### 3. A GIRL WHO HAD A BOYFRIEND

Once upon a time, there was a girl with her boyfriend, who she lived with in a good place. One day people/elders held a meeting and they concluded that they were going to select fifty warriors who would go to bring the cows from their enemies, so her boyfriend was also among them.

During that morning her boyfriend informed her and told her that he was going to put milk inside the calabash, so he continued by telling her that,

"whenever you see the milk turning the colour of milk turning to green, you will know that I have died, and that is the only sign you will see".

The warrior was called for the journey to start, so they went.

After two weeks, the girl checked the milk and found that it had changed. She knew that her boyfriend had died. So she collected all that which was hers, and she started the journey to go and find him. When she was on the way, she met the warriors who were with him. she started singing this song.

"Lemurani ale oyee latanangare oyee, kore reyolai,  
oyee, lekila nanu oyee".

Then the warriors replied,

"abaye reyolai oyee tesuked naliyo oyee,  
epiraryeki oyee limotonyi nanka"

So after she heard that she continued with her journey crying. When she got there, where she was told that he had died, she collected all his bones and placed them on wood and then started arranging them like a human being. She started beating the bones, she beat them until they joined together, she continued beating them until they were filled with flesh, she continued until they filled with both hands and legs, she continued beating until they were with clothed, she continued until he was able to stand, and she continued until he was able to sit.

She now knew that if she continued, he would look <sup>like</sup> normal man, so she continued until he was able to talk, until he was able to smile and to walk. So after all that, her boyfriend was now back and he thanked her very much for making him to be alive again.

They all went back in happiness. When they reached near to the home all people were surprised to see this man alive whom they knew had died. The family of the boy and girl decided to consent to their marriage and they lived happily ever after.

*check transcription*

## EIN MÄDCHEN. DAS EINEN FREUND HATTE

Es war einmal ein Mädchen, das glücklich zusammen mit ihrem Freund wohnte. Eines Tages entschieden sich die Leute bei einer Sitzung der Alten im Dorf fünfzig junge Männer zu wählen, die ihre Herden von ihren Feinden zurückholen sollten. Der Freund des Mädchens wurde auch gewählt.

Vor der Reise tat der Freund etwas Milch in einen Kürbisflasche (rein). Er sagte der Freundin, sie solle immer reinsehen, und wenn die Milch grün würde, so sei er tot.

Nach zwei Wochen wurde die Milch grün. Sie wußte, daß ihr Freund tot war. Sie machte sich auf den Weg, um ihn zu suchen. Unterwegs begegnete sie den anderen Kriegern und fing an zu singen. Die anderen erwiderten und sagten ihr, daß ihr Freund tot sei. Als sie ankam, sah sie die Knochen ihres Freundes. Sie fing an diese zu sammeln. Zuerst arrangierte sie die Knochen in der Form eines Menschen. Sie fing an diese zu schlagen. Sie schlug und schlug, bis die Knochen zusammen verbunden waren. Sie schlug weiter bis die Knochen mit Fleisch bedeckt waren. Sie schlug weiter bis der Freund ein Mensch wurde. Sie schlug weiter bis er lächelte, sprach und gehen konnte.

Der Freund bedankte sich sehr bei der Freundin und sie gingen zusammen nach Hause. Die anderen waren sehr überrascht, denn sie wußten, der Mann war tot gewesen. Die Eltern dieses Mädchens gab dem Mann das Mädchen als Frau und sie lebten glücklich zusammen bis an ihr Lebensende.

#### 4. A MAN WITH HIS WIFE AND CHILDREN

Once upon a time, there was a man who had married a woman, and they managed to get three children, two girls and one boy and they led a happy life. One day the husband went to look for food, and in the evening he brought a piece of meat, and told his wife to cook it for him. As he went to look for more food he told his wife to cook, so, as that wife of his was cooking she started tasting bit by bit checking if it has become ready until she finished all meat.

When she realized that she had finished eating she knew that she would be beaten by her husband. She decided to cut one part of her body that's one part of her buttocks. So she cooked it very well, when her husband came, she gave him the meat and without him realizing he ate all/ From this moment the wife was unable to move or walk anywhere, she sat down because she didn't want her husband to realize what she had done.

One day her husband informed them that they may migrate but because this woman was not able to walk she said that she would not migrate, but the husband was very strict and he said that he would migrate with his children and leave the woman alone. The wife was left alone, while the husband migrated with only his three children, as time went by the woman was becoming well, so every morning her children were coming to visit her and bring her milk. They used to sing a song like this

"Yeyolai, yeyolai, n'gujita naranye la shau  
leyampare/santau/santau"

then the mother replies

"Ngera iaine. Ngera aine ngujita naranye lashau  
leyampare santau, santau".

then they would enter the house and give milk, they continued doing so for about three weeks, and after these weeks, one giant was just listening to them, and he came very early and tried to call that woman, pretending to be her children but unfortunately the mother knew and she didn't reply any more, so the giant went and when the children came and sang to their mother as usual, when they entered their mother informed them what had happened. So the children told her not to let anybody enter until she prove they are the ones.

The following day, the giant knew what to do and didn't eat the small insects that he used to eat so that when he will come to sing his voice will be soft like the one of the small children.

So when the giant came he started singing and perhaps the mother thought it was her children. When the giant entered he ate the woman and then stayed to wait for children when they started singing, realized that their mother was not alive since she didn't respond to their song so they sang about three times and when they realized that their mother was not alive they knew that the giant had already eaten her, so crying, they run very fast to inform their father, but unfortunately nothing could have been done. The three children lived without their mother; they lived with one parent.

*check transcription*

## EIN MANN MIT SEINER FRAU UND SEINEN KINDERN

Es war einmal ein Mann, seine Frau und ihre drei Kinder - zwei Mädchen und ein Jungen. Eines Tages brachte der Mann ein Stück Fleisch nach Hause. Die Frau kochte es, während er ging, mehr Fleisch zu suchen. Beim Kochen probierte sie das Fleisch Stück für Stück, bis sie alles gegessen hatte.

Als sie es merkte, daß das Fleisch alle war, entschied sie sich ein Teil ihres Gesäßes auszuschneiden, um das für ihren Mann zu kochen.

Eines Tages zog die Familie um. Da aber die Frau sich nicht bewegen konnte, blieb sie allein. Die Kinder besuchten ihre Mutter jeden Tag und brachten ihr Milch. Sie sangen ein bestimmtes Lied zur Kommunikation mit der Mutter, als sie zu ihr kamen.

Die Mutter ließ die Kinder in das Haus hineingehen. So ging es drei Wochen und nach diesen drei Wochen kam ein Riese. Der Riese versuchte, wie die Kinder zu singen, aber die Mutter wurde nicht getäuscht. Am nächsten Tag versuchte es der Riese wieder. Diesmal aß er die kleinen Insekten, die er vorher nicht gegessen hatte. Seine Stimme wurde weich, wie die Stimme der Kinder und es gelang ihm. Er fraß die Mutter und wartete auf die Kinder (vgl. Das deutsche Märchen "Der Wolf und die sieben jungen Geißlein", wo auch der Wolf seine Stimme verändert, um dann die Kinder täuschen (und fressen) zu können!)

Die Kinder zu fressen, ist ~~es~~ ihm nicht gelungen, denn sie erfuhren, was ihrer Mutter passierte und liefen weg.

*Eine sehr veräurte Fassung!*

## 5. THE TWO WIVES

Once upon a time in a certain village, there lived an important man who had two wives. This man used to bring meat home every evening and when sharing it amongst his wives, he used to tell them, "Take this meat and cook it for your children, but do not forget to hide the bones on the other side of your house".

The elder wife understood this and so every evening after she got her share she gave some meat to her neighbours. But the younger wife was both foolish and jealous, so she cooked all her meat and feasted on it with her children. After doing justice to the meat, she would carry the bare bones to the outside of her house and bury them there.

It happened that there was famine and the husband could not get any meat. So he asked his wives to start bringing the bones. The younger wife went outside and brought all the bones, hoping at least to discredit the elder wife who had not bothered to keep her bones as instructed. But the elder wife went to the first neighbour and she was given a piece of meat and she got enough by the evening. Her husband was very happy and he told her not to give anything to the foolish wife.

*chede transcription*

## DIE ZWEI FRAUEN

Ein einflußreicher Mann lebte mit seinen zwei Frauen in einem bestimmten Dorf. Jeden Abend brachte der Mann Fleisch nach Hause. Er verteilte es zwischen seinen Frauen und sagte ihnen: "Nehmt dieses Fleisch und kocht es euren Kindern. Vergeßt aber nicht die Knochen auf der anderen Seite eurer Häuser zu verstecken".

Die ältere Frau verstand es. Sie gab den Nachbarn etwas Fleisch, aber die jüngere war sowohl dumm als auch neidisch. Sie kochte das Fleisch und aß es allein mit ihren Kindern. Danach versteckte sie die Knochen in einem Grab hinter dem Haus.

Es geschah, daß es Hungersnot gab, und der Mann konnte kein Fleisch bekommen. Er bat seine Frauen, die Knochen zu bringen. Die jüngere Frau brachte alle ~~die~~ Knochen, in der Hoffnung, daß sie die ältere in Mißkredit bringen könnte. Die ältere aber ging zum ersten Nachbarn, der ihr ein Stück Fleisch gab. Am Abend hatte sie genug Fleisch. Sie war sehr froh und er sagte ihr, daß sie der dummen Frau nichts geben dürfte.

Die Tiergeschichten müssen auch in Untergruppen geteilt werden wie folgt:-

Die erste Gruppe sind Märchen, die die Freundschaft zwischen Menschen und Tieren beschreiben.

Bei diesen kommen die Tiere oft zur Rettung der Kranken oder Kinder, die von ihren Eltern verlassen wurden. Sie helfen dann den Kranken, bis sie wieder gesund sind oder erziehen die Kinder, bis sie groß geworden sind. Das Märchen Nr 2. ist ein gutes Beispiel dieser Art Märchen.

Die zweite Gruppe der Märchen über Tiere, sind solche, die Tricks der kleinen Tiere gegen die großen Tiere beschreiben oder die Dummheit einiger Tiere beschreiben. In solchen Märchen kommen Menschen nicht vor.

z.B. "Hare and the Hyena"

(Der Hase und die Hyäne)

"The Hare and the Lion"

(Der Hase and der Löwe)

Ziegen und Schafe und andere Haustiere kommen selten in den Märchen der Samburu vor, während der Hund und die Katze bei deutschen Märchen sehr oft auftreten.

Im Märchen Nr 6. steht der Hase der Hyäne gegenüber. In diesen Märchen wird die Schlaueit des Hasen dargestellt, während zugleich die Dummheit der Hyäne zum Ausdruck gebracht wird.

Die zwei Tiere leben als Freunde zusammen. Sie sollten abwechselnd auf das Vieh aufpassen. Von den Kühen sollten Sie ihre Nahrung (Milch) bekommen, aber die Hyäne war so dumm, daß sie einen Stier von einer Küh nicht unterscheiden konnte und versuchte dann, vergeblich einen Stier zu "melken".

Beim Schlachten eines Stiers zeigt uns die Hyäne, daß sie nicht nur dumm ist, sondern auch gefräßig. Die Hyäne hat keine Kontrolle über ihren Appetit. Aus diesem Grund wählt sie ein Haus ohne Fleisch, weil ein Stück fettes Fleisch an der Tür hängt. Dummheit und Grausamkeit der Hyäne veranlassen sie am Ende ihre Mutter zu töten und dann auch die Mutter von dem Hasen. Hier sind auch die Gegenstände der Diskussion zwischen der Hyäne und dem Hasen das Fleisch, die Milch und die Kühe, d.h. Sachen und Begriffe aus dem



Alltag der Samburu. Der Esel wird auch erwähnt, denn Esel spielen auch eine wichtige Rolle als Transportmittel unter den Samburu.

Im Märchen Nr 7. verlangt der König der Tiere, der Löwe, daß alle Tiere zu einer Versammlung kommen sollen. Der Grund für die Versammlung ist, der König möchte die Tiere, eins nach dem anderen fressen. Der Elefant wird auch trotz seiner Größe und Stärke gefressen. Der Hase entkommt. Obwohl er nicht so stark wie der Löwe und der Elefant ist, gelingt es ihm, den König der Tiere zu besiegen und ihn zu töten. Durch seine Schlaueit rettet der Hase alle anderen Tiere. Die Lehre hier ist: Wichtig ist, was man im Kopf hat und nicht wie groß oder stark man ist.

Die Samburu haben viele solche Märchen, die die Schlaueit der Hasen und die Dummheit der Hyäne darstellen. Die Hyäne ist unter den Samburu ein gefürchtetes und verachtetes Tier. Obwohl die Tricks des Hasen manchmal brutal und grausam sind, bleibt der Hase die populärste Märchenfigur überhaupt und viele Kinder identifizieren sich gerne mit dem Hasen, statt mit dem Löwen oder anderen Tieren.

## 6. HARE AND THE HYENA

Once upon a time, there was a hare and a hyena who lived together as friends. They had their own animals in their homestead. Everyone of them had a turn to look after their animals, when one went herding the other one was at home looking after the calves and kids. During the evening, after the arrival of the animals, the hare who was very canning, told the hyena to milk the male cows while he was to milk the female cows. The hyena being greedy, thought that the male had more milk. Everyday the hare would milk his cows without any problem, when the hyena tried to milk the bulls, they would run and leave him standing. He asked the hare,

"Shaayai", "How can I milk my cows ?"  
the hare answered, "you take one thorn from our fence, pierce the testicles with it, then the milk will come".

The hyena did so and found out that instead of milk coming out, pus came out. He went again to the hare,

"Shaayai", pus is coming out instead of milk,  
the hare said, "that is what I usually use as food and oil !". The hyena did not talk, he went to his house and stayed, and continued milking the bulls.

One morning the hare said,

"Why don't we slaughter a bull for a feast",  
the hyena said, "yes yes"

I even wanted to suggest to you the same but I forgot. They took out one bull and killed it. It was the hyena's turn to herd, the hare told the hyena,

"you just go because, I will do it alone".

The hyena went away and left the hare at home, to continue with his work until he finished. He put all the fat meat in his house and the one without fat in front of his house and put the one with a lot of fat in the hyena's house, he knew that the he hyena would stay in the house with the fatty meat.

As the evening approached, the hyena came with a lot of greediness, he found the hare standing in the middle of the boma. He called out to him "

Hanana - aa - aa Shaayai", have you completed your work ?  
the hare answered, "yes Shaayai",  
He asked "Shaayai", "which house do you want ?"  
"The one with the white door or with the black door"

The hyena answered, "oh oh "Shaayai", obviously the one with the white door", (jumping and laughing all over). He got into the house and found that there were only bones and meat without fat. He ate the meat when complaining, the hare continued to celebrate in his house with the fatty meat. He took advantage of the situation to go and bring his mother to stay with him without the notice of the hyena, because if the hyena noticed he would eat the Mother hare.

So every evening the hare would talk with his mother, when the hyena asked

"Shaayai", "whom are you talking with ?",  
the hare answered, "I am talking with my house flies". The hyena just kept quiet.

The hyena also went and brought his mother to stay with her. They both discovered that they all had their mothers in their houses. One day famine came to their area. The hyena told the hare "let's go and throw our mothers away, because we don't have food to give them". The hare did not want to throw away his mother. He decided to trick the hyena. He told him, "okey, let us go and do it".

The hyena went and threw his mother in a big flowing river while the hare hid his mother in his house. The hyena didn't discover that he had not thrown his mother. Every evening the hare would talk with his mother. The hyena came and took a peep to find out whom the hare was talking to.  
One evening he asked him,

"Shaayai", "whom are you talking to?"  
he answered, "Shaayai", "I'm just talking with my house flies",  
the hyena replied oho, oho - oo -oo, "how come that its only the flies of your house who talk and whereas the ones in my house don't talk?"  
the hare didn't answer.

When the turn of the hare come for herding, the hyena went to the hare's house and took the mother hare, threw her in the same river that he had thrown his mother in.

In the evening, the hare came home looking sad, the hyena ran to him

"Shaayai", "why are you so sad like this?"

the hare didn't answer, he had already sensed that his mother had been thrown away. When he got into his house and found that his mother had been thrown away, he started crying.

"ehe-ehe-ehe"

The hyena came out laughing

"Shaayai", "why are you crying?"  
the hare answered, "the smoke is disturbing me"  
the hyena said, "come to our cattle's boma"  
the hare again cried, "ehe-ehe-ehe"  
the hyena asked, "Shaayai", "why are you crying?"  
the hare answered, "the cattle are stepping on me"  
the hyena said, "come to our donkey's pen"  
the hare again cried, "ehe-ehe-ehe"  
the hyena asked, "Shaayai", "why are you crying?"  
the hare replied, "the donkeys are looking at me"  
The hyena laughed loudly, shouting "Aaa-a-a, oho, oho, -oo-", "I have discovered your problem. "I threw your mother away and that is why you are crying"  
The hare cried loudly and went away forever. The hyena was left alone in his homestead.

Transcription überprüfen

## DER HASE UND DIE HYÄNE

Die zwei Freunde, der Hase und die Hyäne, wohnten zusammen. Sie behüteten Vieh. Der schlaue Hase überzeugte die Hyäne, daß er selbst das weibliche Vieh melkt, während die Hyäne das männliche Vieh melken soll. Die Hyäne hatte mit dem Melken leider keinen Erfolg. Eines Tages schlug der Hase der Hyäne vor, daß sie einen Stier schlachten<sup>de</sup>. Die Hyäne stimmte zu. Als die Hyäne das Vieh behütete, schlachtete der Hase den Stier. Er nahm die besten Teile des Fleisches und überließ der Hyäne die schlechten. Inzwischen kamen ihre Mütter zu ihnen und dann gab es Hungersnot. Sie trafen die Entscheidung, ihre Mütter wegzujagen. Die Hyäne warf ihre Mutter in einen großen Fluß. Der Hase aber versteckte seine Mutter. Später entdeckte die Hyäne was passiert war. Als der Hase das Vieh behütete, warf die Hyäne seine Mutter in den gleichen Fluß. Die Hyäne lachte, als der Hase weinte un

ungenaue Übertragung

## 7. THE HARE AND THE LION

A long time ago, the Lion ruled over all the animals. One day he decided that all of them should come in turn to greet him. Several species of animals presented themselves and were eaten, beginning with the Elephant, the biggest of all. Now when Mr. Hare's turn came he thought of a way of escaping. Now, he thought to himself, "Mr. Lion is greedy and he is bigger than his head". The clever animal approached the King (Lion) and showed that he had kept his obedience to the decree. With a pitiful face, full of sorrow for the King, he approached the Lion and said,

"Your majesty, your royal person and power is being challenged".

King Lion was offended and afraid and wanted to know who the intruder was. Where upon Hare answered with more concern and deep feeling,

"Sir, as I was coming, I passed by the lake and there I saw another person in that water who looked exactly like your majesty".

The Lion lost no time in making his way to the lake. The clever one (Hare) had his plan ready and led him to the area where the lake was deepest. The Lion looked in the water and saw his reflection, when he threatened, the reflection did the same. He was so angry that in his fury to strangle the interloper, he jumped into the water and was drowned.

The Hare went home happily and the other animals who were waiting their turn were very happy and grateful to him. They never lived in fear of being ever eaten again. They lived happily ever after.

## DER HASE UND DER LÖWE

Es war einmal ein Löwe, der König des ganzen Dschungels war. Eines Tages gab er einen Befehl, die anderen Tiere sollten zu ihm kommen, um ihn zu begrüßen als eine Art Achtungsbezeichnung. Verschiedene Arten von Tieren kamen in großen Zahlen, aber sie wurden von dem König gefressen. Als die Zeit für den Hasen kam, den König zu begrüßen, machte er sich Gedanken darüber, wie er der Falle entkommen könnte. Als er dran war, sagte er dem König, er hätte einen anderen König, dem <sup>r</sup>ihn <sup>m</sup>sehr ähnelte, unterwegs im See gesehen. Der König wollte das aber nicht glauben, und entschied sich, den anderen König selber zu besichtigen. Sie gingen also zusammen. Im See sah, wie schon der Hase gesagt hatte, der König den anderen König und war so wütend, daß er in den See sprang, um den anderen König zu beißen. Er ertrank. Der Hase war so froh, denn er hat sich und die anderen retten können.

Sie lebten nachher glücklich miteinander ohne Angst.

Übertragung verbessern

Oger und Menschenfressergeschichten kommen vor und bilden auch einen großen Anteil der Samburu Märchen. Hier kommen die Figuren in verschiedenen Formen vor. Sie kommen manchmal als schöne Menschen vor, aber dann haben sie die Fähigkeit, sich in andere Formen zu verwandeln oder sie haben menschliche Form aber haben großen Appetit auf Menschenfleisch. Andere Menschenfresser kommen als Riesen vor und müssen von tapferen Kriegerern getötet werden. Solche Figuren in den Märchen befinden sich immer in einem dichten Wald, wo es einsam ist:

z.B. "The big eyed one" (Koonyek)

(Der Großäugige)

"Rau Rau e Loik"

(Rau Rau der Knochen) .

In den meisten dieser Geschichten haben die Menschenfresserfiguren bestimmte Eigenschaften und Merkmale, die sie kennzeichnen. Wie schon gesagt, erscheinen sie zuerst als schöne, freundliche Menschen. Sobald sie ihre Opfer gefangen haben und sich an einen einsamen Ort, oft mitten im Wald, begeben haben, zeigen sie ihre <sup>Charakter</sup> wahren Form.

Im Märchen Nr 8. erscheint der Menschenfresser als ein schöner junger Krieger. Er tanzt auch so gut, daß alle Mädchen sich zu ihm hingezogen fühlen. Sie begleiten ihn nach Hause. <sup>Vorführung</sup> Dort entdecken die Mädchen, daß der schöne junge Mann ein Menschenfresser ist. Sie fliehen, aber ein Mädchen vergißt ihre Halskette. Sie geht zurück, um ihre Halskette zu holen und wird gefangen. Der Menschenfresser gibt dem Mädchen eine Wahl. Sie soll entscheiden seine Frau zu werden oder gefressen zu werden. Sie entscheidet sich seine Frau zu werden. Sie gibt ihm einen Sohn Namens Koonyek (wegen seiner <sup>7</sup> großen Augen), der auch Menschenfresser wird.

Die Schwester, die schwanger ist, besucht die Mutter von Koonyek. Auf der Rückkehr nach Hause macht sie, gegen den Rat ihrer Schwester, eine Pause unter einem großen einsamen Baum. Da wird sie entdeckt und gefressen. Koonyek bringt die Nieren seiner Tante <sup>Wirklichkeit</sup> sind sie Zwillinge, die sie aus dem Magen der Frau geholt haben zu seiner Mutter, damit die Mutter sie für ihn kocht. Die Mutter erzieht die Zwillinge, bis sie große Krieger geworden sind. Sie töten die Menschenfresser, Koonyek und seinen Vater.

Welche didaktische Funktion haben Menschenfresser-Märchen?

Die Figuren im Märchen Nr 9. sind normale junge Krieger, die den Rat eines Medizinmannes bekommen, aber ihm nicht folgen und dann Menschenfresser wurden. Jedesmal, wenn sie jemand gefressen haben, haben sie die Knochen um ihre Hälse gehängt. Daher das Geräusch - Rau Rau Rau. // Die Schwester konnte nicht glauben, daß ihre Brüder Menschenfresser geworden sind. Sie geht auf die Suche nach ihren Brüdern gegen den Rat ihres Mannes. Ein Bruder frißt ihr Baby. Ihr Mann, der ihr gefolgt war, tötet den Bruder und rettet seine Frau. Bevor er stirbt, bittet er seine Schwester seinen kleinen Finger aufzumachen und daraus das Baby zu holen.

Am Beispiel von den Figuren in den zwei Märchen (8 und 9) sehen wir, daß Menschenfresser grausam und gefräßig sind. Liebe und Mitleid für die Schwachen oder Verwandten haben sie nicht. Sie fressen alles und alle. Ihre einzige Motivation ist ihre Vorliebe zum Menschenfleisch.

Transformation

Als junge, schöne Männer können die Menschenfresser mit anderen Menschen verkehren und leben, ohne bemerkt zu werden. Sobald sie allein mit ihren Opfern sind, bekommen sie ihre Menschenfresserform. Manchmal sind sie auch normale Menschen, aber weil sie irgendeinen Fehler begangen haben, werden sie Menschenfresser (Märchen Nr 9.).

Die Art und Weise, wie sie ihre Opfer fangen, hängt vom Märchen ab. Sehr oft aber vergißt das Opfer etwas an einem einsamen Ort und indem es es abzuholen versucht, wird es gefangen und gefressen (Märchen Nr 9.). Es ist auch wichtig zu erwähnen, daß in den meisten Fällen die Opfer Frauen oder Kinder sind und die Retter immer junge hübsche Krieger.

die Bedeutung des einsamen Ortes: das Verbotene

Bei diesen Märchen werden oft Lieder als Kommunikationsmittel benutzt. Erstens, um Mitleid von Menschenfressern zu erbitten und dadurch das Fressen zu verhindern und zweitens um die Rettung zu rufen.

Das Ende dieser Art Märchen ist auch immer gleich. Als Rettung kommt ein Krieger, der den Menschenfresser tötet und das Opfer rettet. Wenn das Opfer schon gefressen worden ist, bittet der Menschenfresser den Retter einen Teil seines Körpers aufzumachen und das Opfer lebendig herauszuholen. Dieser Teil des Körpers ist meistens der kleine Finger oder der Daumen.

Welche symbolische Bedeutung hat dies?



## 8. THE BIG - EYED (KOONYEK)

the good  $\leftrightarrow$  the bad

1. transformation

Once upon a time there was a cannibal. It came to pass that a circumcision ceremony was held in the neighbourhood. The cannibal transformed hurriedly into a very handsome young warrior and went to the ceremony. He danced and sang so elegantly that he won the admiration of every girl. At the end of the ceremony he found himself surrounded by a large number of young girls curious to know who he was. He invited them to visit his home which he said was just nearby. The girls gladly accepted his invitation.

myth

to the unknown

Eight girls accompanied the cannibal-warrior to his home. Half way before they reached it they came to a spot at which the path branched into two. From this place his home could be seen and in the compound they could see many white objects. These, he told the girls, were his goats. Making the excuse that he had to go and drive his goats into a night boma, he told the girls to take another route while he took the first. There did not seem to be anything sinister in this proposal, so the girls did as they were told. The truth, of course, was to trick the girls into taking a long route while he took a shortcut to go and hide the huge bones under the bed in his house. He welcomed them warmly, entertained them with milk and offered them a fat ram for barbecue. He then retired to his rest house while his guests entertained themselves with mutton and milk.

No sooner had he left than a faint feminine voice under the bed spoke to the girls.

"My dear children, what are you doing here?"

The girls replied,

"We are guests of the moran of this home",

"You have been deceived my children". "He is a cannibal". "He devoured all his relatives and friends". "I am his mother, long reduced to a mere skeleton". "Look under this bed and see for yourselves what is hidden here".

moral conscious acts

To their shock, the girls saw skulls, ribs and other bones from the human body. They resolved to escape before the cannibal returned. They cut an opening through the wall of the house and escaped. On their way home, one of the girls remembered that she had left her necklaces behind in the cannibal's house. She told her colleagues that she had to go back for them. Her friends tried to persuade her not to go back.

They each promised to contribute a necklace for her, but she replied that her family did not want contribution.

"Please don't go back". "We shall buy you another necklace",  
pleaded her friends.

Defying her friends, she returned to the cannibal's home alone. She arrived at the house before the cannibal had returned. She collected her necklaces but as she prepared to leave, the cannibal entered the house. "Poor girl - what could she do?" She would be eaten.

"Ha, ha, ha! lovely, roared the cannibal, all the moran handsomeness vanishing".

"You will be my supper". "Oh, how sweet, how fresh?"

Pleading with him, the girl cried out,

"Oh moran, don't eat me and I will be your mother".

"I ate my mother years ago", he replied.

"Don't eat me and I will be your sister", said the girl.

"I ate my sister along time ago", replied the cannibal.

"Then don't eat me and I'll be your wife", said the girl.

"That is better". "You will be my wife" he replied politely.

→ sexuality

strong desire / lust

a beautiful, young girl

what can be sweet and fresh?

2. transformation

With this the girl was spared. She became his wife while he fed on humans, he killed goats and sheep for her and also made sure that she had plenty of milk. As long as she did not question his way of life. She was assured of all she needed. She gave birth to a baby with protuberant large eyes because of which he was christened "Koonyek" (the big - eyed one). As the boy grew up, his father undertook to train him in his occupation. But for his eyes, the boy was a chip off the old block. Koonyek grew up to be an intelligent little boy. He was very observant, had sharp eyesight and a very sensitive sense of smell.

One day when Koonyek and his father were out hunting, the girl's sister came to visit her. She was pregnant. After conversing with her sister for some time, she bade her farewell and rose to go. Koonyek's mother advised her not to shelter under the long tree in the middle of the plains if it rained before she reached home. As she drew nearer that tree it started raining. From the distance she saw Koonyek and his father coming towards it. She could not escape, so she choose to climb up the tree, and hide in its thick foliage. When Koonyek reached the foot of the tree, he started complaining of an unusual smell. His father who lacked such an acute sense of smell, ordered him to stop being a fool. But Koonyek was restless and looked everywhere around the tree. The woman up in the tree was so frightened that she started urinating. As she did so, the urine dripped through the leaves onto Koonyek.

"Father, why is this tree letting water through today?", Koonyek complained.

"Rubbish!", "I have sheltered under this tree for years and I know it doesn't".

"Stop teasing your father".

As he finished speaking, the urine fell on his head while Koonyek was chanting. I can smell and I have seen my food in this tree. In the end the woman was discovered and eaten. From her womb two baby boys were removed, Koonyek's father said to him,

"Take these kidneys home and let your mother roast them for you".

Leaving his father there, Koonyek rushed home with two babies.

"Mother, roast these kidneys for me", Koonyek said on arrival home.

On seeing the babies, Koonyek's mother realised that the cannibals had eaten her sister. She then asked Koonyek to go and play in the compound until she called him when the kidneys were ready. This Koonyek gladly did. Meanwhile, his mother killed and roasted rats. She dug a hole under a bed and hid the babies in it. When Koonyek was given his kidneys he complained that they were different from those he brought. His mother scolded him for being insolent and he kept quiet.

The twins grew up strong and healthy. Their aunt secured weapons for them. Occasionally Koonyek would notice footprints around the house and he would ask whose they were. His mother would say they were his own as there was no other child in the family. His father would join forces with his mother to reprimand Koonyek for teasing his mother. Reluctantly, Koonyek would keep quiet. One day after the cannibals had taken their fill and were relaxing by the fireplace, there suddenly appeared two identical young men who were fully armed. They stabbed Koonyek and his father with their spears. As they died, Koonyek said,

"I had always complained about the kidneys, I always knew that I never ate them". "I knew".

And with these words he took his last breath.

## KOONYEK

Es war einmal eine Beschneidungszeremonie in einem Dorf und viele Leute kamen, um an dieser Zeremonie teilzunehmen. Auch viele Mädchen und Jungen waren da. Unter den Gästen war ein schöner Krieger. Er tanzte außergewöhnlich gut und viele Mädchen bemerkten wie ausgezeichnet er tanzte und verliebten sich in ihn. Die Festlichkeiten dauerten bis in den Abend hinein. Als die Gäste weggingen, wurde der junge Krieger von acht Mädchen umgeben, die ihn unwiderstehlich schön fanden. Diese begleiteten den jungen schönen Krieger dann nach Hause. Aber in der Wirklichkeit handelte es sich überhaupt nicht um einen Krieger, sondern um eine brutale Bestie, die sich in einen Krieger verwandelt hatte. Aber keiner ahnte es.

Der Krieger ging dann mit den Mädchen nach Hause. Es war ein sehr langer Weg. Als sie sich dem Hause des Krieger näherten, sahen die Mädchen in der Weite weiße Flecken. Als die Mädchen danach fragten, antwortete der Krieger, indem er angab:

"Das sind meine (eigenen) Schafe"

Aber in der Wirklichkeit waren das Skelette von Menschen, die er gefressen hatte. Der Krieger ließ die Mädchen einen langen Weg gehen. Er selbst nahm einen kürzeren und behauptete, daß er die Schafe nach Hause bringen wollte. Statt dessen räumte er die Knochen auf und legte sie schnell unter das Bett. Dann ging er zurück zu den Mädchen.

Als die Gruppe endlich zu Hause war, merkten die Mädchen, daß es hier nur eine Hütte gab. Das erstaunte sie, aber sie wagten nicht zu fragen, denn der Krieger war außer sich vor Freude und benahm sich wie ein perfekter Gastwirt. Er schlachtete einen Widder und brät das Fleisch. Als sie aßen, entschuldigte er sich mit dem Versprechen, bald wieder zu kommen. Tatsächlich ging er anderswohin, um sein normales Essen heimlich zu schlucken.

Als er weg war, hörten die Mädchen eine schwache Stimme, die von unter dem Bett herkam. Als sie genauer zuhörten, nahmen sie die Stimme einer Frau wahr.

Diese Stimme fragte:

"Meine lieben Kinder, was macht  
ihr in diesem einsamen Haus ?"

Und die Mädchen antworteten:

"Aber es ist der  
Meister dieses Hauses, der uns hierher gebracht hat"

Die Stimme sagte dann flehentlich:

"Oh eine Bestie hat euch betrogen!  
Ihr müßt hier weg. Er ist kein Mensch  
Er hat seine Nachbarn  
und sogar Verwandten gefressen  
Ich bin seine Mutter und er hat mich  
auf ein Skelett reduziert. Wenn ihr  
das selber sehen wollt, guckt unter  
dieses Bett!"

Und die Mädchen erschrecken, denn da war wirklich das Skelett einer alten Frau.

Das Skelett sprach weiter und riet den Mädchen ein großes Loch in die Wand zu bohren, um schnell entkommen zu können. Die Mädchen machten dies und bald waren sie schon auf dem Weg nach Hause. Da erinnerte sich plötzlich eines der Mädchen, daß ihre Halskette immer noch auf dem Bett des Menschenfressers lag.

Du meine Güte! Ich habe meine Perlen in dem Haus der Bestie liegenlassen! Ich muß zurück! Die andern baten sie, nicht zurückzugehen. Sie waren sogar bereit, dem Mädchen ihre eigenen Halsketten (Perlen) zu geben. Sie warnten das Mädchen, daß das Biest Sie gewiß fressen würde. Aber das Mädchen hatte sich fest entschlossen, ihre Perlen zu holen. Ihre Freundinnen merkten auch, daß sie keineswegs nachgehen würde. Sie wünschten ihr viel Glück und versprachen, auf sie zu warten.

Das Mädchen ging bis zum Haus des Ogres zurück. Es ging durch das Loch, das es mit den andern in die Wand gebohrt hatte, nahm schnell ihre Perlen und gerade, als sie wieder weg wollte, kam der Krieger, der sich in ein Biest verwandelt hatte. Das Biest sagte zu ihr: Komm, geh nicht. Du bist mein Abendessen! Das Mädchen erschreckte, fast wäre es hingefallen. Es bat das Biest, es nicht zu fressen. Sie sagte:

"Bitte freß mich nicht und ich werde deine Mutter sein!"

Das Biest sagte nichts und sie bat weiter.....

"Freß mich nicht und ich werde deine Schwester"

Indem es dies <sup>sagte</sup> machte, weinte es, so viel Angst hatte es. Das Biest erwiderte scharf und brutal:

"Meine Schwester, die habe ich schon lange gefressen."

Ganz verzweifelt sagte das Mädchen:

"Dann werde ich deine Frau, wenn du mich verschonst!"

"Viel besser!" sagte das Biest, "viel besser!"

So heiratete das Biest das Mädchen. Er fraß immer noch Menschen und allerlei Tiere. Aber er war sehr nett zu seiner Frau. Er schenkte ihr Schafe, Ziegen, und Milchkühe. Sie lebten sehr lang zusammen und im Dorf dachten die Freundinnen des Mädchens, daß das Mädchen schon gestorben war.

Nach einigen Monaten wurde das Mädchen schwanger. Sie bekam einen Buben. Dieser hatte große hervorstehende Augen und wurde also "derjenige der hervorstehende Augen hatte" genannt oder "Koonyek". Koonyek war ein sehr kluger Junge. Gleich an dem Tag, an dem er geboren war, ging er mit seinem Vater auf Menschenjagd in die Wildnis.

Eines Tages, als Koonyek und sein Vater in der Wildnis waren, kam die Schwester von Koonyeks Mutter zu Besuch. Die Freundinnen von Koonyeks Mutter hatten nämlich ihrer Schwester den Weg zu dem Hause des Biests gegeben und sie gebeten:

"Bitte, geh und sieh, ob sie noch lebt."

Obwohl Koonyeks Tante schwanger war, war sie bereit, ihre Schwester zu suchen. Sie ging deshalb in den Wald und fand wirklich ihre Schwester, Koonyeks Mutter. Die beiden redeten und nach einer Weile mußte Koonyeks Tante wieder nach Hause.

Koonyeks Tante machte sich dann gleich auf den Weg nach Hause. Bald erreichte sie die Fläche, von der ihre Schwester gesprochen hatte. Es fing auch gleich an zu regnen. Die Tante von Koonyek erinnerte sich schnell daran, daß sie sich nicht unter dem einsamen Baum schützen sollte. Als sie an dem Baum vorbeiging, sah sie Koonyek und seinen Vater. Sie kletterte schnell auf dem Baum und hoffte, daß die Ogres sie nicht sehen würden. Doch Koonyek und sein Vater setzten sich unter den Baum, denn sie wollten sich auch <sup>vor</sup> von dem Regen schützen. Koonyeks Tante erschrak. Vor Angst urinierte sie. Aber der Urin landete auf den zwei Ogres.

"Der Regen tropft auch von diesem Baum, und er beschützt uns und ist immer gut!" sagte Koonyek

"Oh! Es regnet heute aber stark", erwiderte sein Vater.

Aber Koonyek richtete seinen Blick nach oben und sah seine Tante. Er war sehr froh. Er und sein Vater aßen die Frau. Aber als sie ihren Mutterleib öffneten, sahen sie zwei gesunde Zwillinge. Koonyeks Vater sagte zu Koonyek:

"Nimm diese Nieren und bring sie zu deiner Mutter, damit sie sie für dich brät".

Und Koonyek ging glücklich zu seiner Mutter. Als die Mutter die zwei Babys sah, wußte sie gleich, daß die Ogres ihre Schwester gefressen hatten. Sie nahm die Babys und sagte zu Koonyek:

"Geh nach draußen und spiele. Ich rufe dich, wenn die Nieren fertig sind".

Als Koonyek wegging, tötete seine Mutter schnell zwei Ratten und brät sie. Als Koonyek, der sich schon auf gebratene Nieren freute, kam, war er enttäuscht:

"Wieso", sagte er seiner Mutter, "sind meine Nieren so klein geworden".

Worauf <sup>er</sup> seiner Mutter antwortete:

"Denkst du etwa, daß ich diese komischen Dinge auch esse?"

Als Koonyeks Vater das hörte, beschimpfte er Koonyek und sagte zu seiner Frau, "Liebling, ich weiß schon, daß Du diese Dinge nicht ißt".

Koonyeks Mutter erzog die zwei Babys, bis sie groß und kräftig waren. Eines Tages sagte sie zu ihrem Mann:

"Mein Lieber, ich möchte, daß du mir einen großen Ochsen besorgst, damit ich eine Suppe kochen kann. Ich mag euer Essen nicht".

Als Koonyek dies hörte, sagte er:

"Ich habe nie gehört, daß eine Frau einen ganzen Ochsen allein ißt und ich wundere mich immer, was eigentlich mit meinen Nieren passiert ist".

Aber der Vater von Koonyek beschaffte einen Ochsen. Seine Frau schlachtete den Ochsen und kochte das Fleisch. Die zwei Jungen aßen, bis sie satt waren. Dann versteckten sie sich wieder.

Eines Tages sah Koonyek viele kleine Fußspuren und fragte seine Mutter mißtrauisch:

"Wessen Fußspuren sind diese? Sie sind bestimmt nicht meine!".

Worauf seine Mutter antwortete:

"Es müssen deine Fußspuren sein, mein Sohn, denn es gibt in diesem Haus kein anderes Kind. Und außerdem, sie gehen immer rein und deshalb vermehren sich immer diese Fußspuren".

Als ihr Mann das hörte unterstützte er seine Frau, indem er sagte:

"Ja, du hast die Wahrheit gesprochen, mein Liebling".

Er prügelte Koonyek und weil er wütend war, schluckte er ihn. Nach einem Augenblick saß Koonyek wieder am Feuer. Sein Vater fragte ihn:

"Koonyek, aus welcher Lücke bist du raus gekommen?"

Und Koonyek antwortete frech:

"Welche Lücke hattest du eigentlich blockiert?"

Mit der Zeit wurden die zwei Jungen, also Koonyeks Vettern, größer und kräftiger. Dann erzählte ihnen ihre Tante, daß die anderen Mitglieder der Familie Ogres oder Menschenfresser waren. Dann fragte sie die Zwillinge, ob sie diese Ogres töten könnten, und die zwei antworteten ihr, daß sie es machen könnten.

unklar  
nicht in  
der englischen  
Fassung



Als ihr Mann am Abend <sup>nach</sup> ~~zu~~ Hause war, fragte Koonyeks Mutter ihn:

"Mein Lieber, kannst du mir zwei Speere, zwei Schilde und zwei Schwerter besorgen. Ich will in der Lage sein, zu kämpfen, falls ich je von Feinden angegriffen werde".

Ihr Mann war damit einverstanden:

"Das ist wahr, Liebling".

Aber als Koonyek die Bitte seiner Mutter hörte, rief er aus:

"Aber wir haben nie gehört, daß eine Frau sich für Waffen interessiert. Ich glaube, sie werden für meinen Nieren besorgt".

Am nächsten Tag befahl Koonyeks Mutter ihrem Mann und ihrem Sohn sich auf den Boden zu legen. Dann deckte sie sie mit einer Kuhhaut<sup>zu</sup>. Diese Kuhhaut festigte sie an den beiden Seiten. Sie sagte den beiden, daß sie eigentlich sehen wollte, ob die beiden die Familie schützen würden, falls es einen Angriff gäbe. Als die beiden unter der gefestigten Kuhhaut waren sagte die Mutter:

"Koonyek zeig uns, wie du deine Eltern schützen würdest".

Koonyek wälzte sich, bis er sich von der Kuhhaut befreite.

Koonyek Mutter befahl ihm, sich noch einmal unter die Kuhhaut zu legen. Diesmal wurde die Kuhhaut noch fester gemacht. Die Mutter fragte Koonyek, seinen Eltern zu zeigen, wie er die Familie schützen würde. Koonyek wälzte sich, aber diesmal konnte er sich nicht befreien. Mit einem lauten Schrei "uui!" rief die Mutter die zwei Zwillinge, die mit einem Hieb Koonyek und seinen Vater töteten.

Bevor Koonyek gestorben war, sagte er mit schwacher Stimme:

"Ich habe immer gewußt, daß ich meine Nieren damals nicht gegessen habe".

Nachdem Koonyek und sein Vater gestorben waren, kehrten die Zwillinge und ihre Tante zurück nach Hause.

Übersetzungen von der englischen

Fassung

Übertragung stilistisch verbessern

## 9. RAU RAU E LOIK

Once upon a time there were four brothers who went for "Loikar", they went to eat a very big bull which was given to them by their father. They went to ask a witch doctor how to go about eating this bull because they had never done it before. They were told if four fat pieces fall down not to pick them up because they would <sup>become</sup> be man-eaters.

When they went home, they picked all their belongings and set out for the bush. They slaughtered the bull, cooked the meat and forgot what they had been told by the witch doctor. The meat got ready and they let it drop from the fire then started eating it, four pieces of meat dropped and they all picked them and ate. They all became man-eaters. They now started looking for people to eat. When they get a person to eat they put the bones around the neck and waist of the eldest brother. These four brothers had a sister who was married and when she heard that her brothers were man-eaters, she said,

"I will make sure that I get proof whether my brothers are man-eaters or not".

Her husband tried to discourage her but without any success.

She was told to go and she had a child on her back. Her husband followed her, she went and stayed on the route that she knew her brothers would follow. While she was sitting there her husband came took cover behind her but she didn't see him. She heard a big voice coming towards her, that was the voice of the bones ("run,run,run,run,run") and saying mmm, mmm, mmm, ngai dana natuwana, namuse, e yeyo Naigwaa - a Nkoreren.

The sister said,

"eeh nanu katiningo dei eji ketamishe, Nkera eyeyio najo kalo asipu"

Her first brother was the one who was saying that,

"he said again, yau naa ndapash keju e ntito e yeyio mairoroki"

The sister replied, Meirokokini naa nkerai ai te ngoito kupoito. The brother said taanyu naa rau lo loik paye intoki ajo meirorokini. The first brother passed, and, the second one passed by until the last one who said rau rau lo loik, nangoa tene natuwana namuse e yeyo naigwaa nkoreren. The sister: eeh na-anu katiningo dei ajo ketamishe nkera e yeyo najo nanu separe-ee.

Rau Rau: "kedede taa ketamishe te nkera engutuny amu kitama mongu surua leminy i otama loibooni".

Rau Rau: "Yau naa ndapash keju entito e yeyo mairoroki".

The sister: "Meirorokini! ndapash keju e tito engutu nyi te ngoito kupoito".

He took his sister's child and ate it. His sister's husband came out and speared him to death. Before dying he asked his sister to open the small finger and remove her child. They opened it and took their child home.

Rau, Rau's sister was crying very bitterly for her dead brother. They went back to tell the community what had happened.

## RAU RAU E LOIK

Vier Brüder gingen für "Loikar", um einen Stier, den ihr Vater ihnen gegeben hatte, zu essen. Sie wußten aber nicht, wie man es macht. Ein Mediziner riet ihnen vom Essen der Fettstücke ab, die beim Schlachten des Stiers auf dem Boden fallen, sonst würden sie Menschenfresser.

Den Stier aßen sie und vergaßen die Warnung des Mediziners. Sie aßen die gefallenen Fettstücke und sind deshalb Menschenfresser geworden.

Ihre verheiratete Schwester glaubte es nicht und wollte es, gegen den Willen ihres Mannes, herausfinden. Sie nahm ihr Kind mit. Die Brüder liefen vorbei. Der letzte aber fraß das Kind. Der Ehemann tötete den Bruder. Sie fanden das Kind in seinem kleinen Finger, wie der sterbende Bruder ihnen sagte. Die Frau betrauerte den Bruder und erzählte dem Volk davon.

"Loikar" ist ein einsamer Ort im Wald, wo Krieger Rinder schlachten und das Fleisch essen. Sie dürfen kein Fleisch in Anwesenheit der Frauen essen.

Für deutsche Märchen spielen Zauber und Wunder die größte Rolle. Die meisten werden deshalb entweder als Zaubermärchen oder Wundermärchen bezeichnet. Das Übernatürliche oder Überrirdische wird den meisten deutschen Märchen zum Leitmotiv. Vielleicht hat die große Kritik, die man gegen deutsche Märchen <sup>7</sup> Jahrhunderte lang geübt hat, mit den oben genannten Merkmalen zu tun (Zauber, Wunder und Übernatürlichkeit). Wenn man Zauber, Wunder und Übernatürlichkeit als Kriterien zur Klassifizierung nimmt, dann sollte man nach Lüthi deutsche Märchen in folgenden Gruppen teilen:-

**1. Zauber oder Wundermärchen**

Märchen mit übernatürlichen Gegnern

- Drachentöter
- die Prinzessin im Sarge
- Hänsel und Gretel
- der Geist im Glas
- Gevatter Tod
- der Bärenhäuter
- Rapunzel

**2. Märchen mit übernatürlichem oder verzaubertem Ehepartner oder sonstigem Angehörigen:**

- Dornröschen
- Tierbräutigam
- Froschkönig

**3. Märchen, die durch übernatürliche Aufgaben bestimmt werden:**

- Drei Haare des Teufels

**4. Märchen, die durch übernatürliche Helfer bestimmt werden:**

- Der Dankbare Tote
- Das Guldene, das Silberne und das Sternenkleid
- Die dankbaren Tiere

5. **Erzählungen mit übernatürlichem Gegenstand:**
  - Die Zauberpfeife des Hasenhirten
  
6. **Märchen mit übernatürlichem Können oder Wissen**
  - Der Starke Hans
  - Die vier kunstreichen Brüder
  - Die Sprache der Tiere
  
7. **Märchen mit anderen übernatürlichen Momenten**
  - Der Däumling
  - Das Mädchen ohne Hände
  - Schneewittchen
  - Marienkind

Dazu gibt es dann auch Tiermärchen, die auch wieder in Gruppen geteilt werden, nämlich:-

1. Tiere des Waldes
2. Tiere des Waldes und Haustiere
3. Haustiere (z.B. Die Bremer Stadtmusikanten)
4. Der Mensch und die Tiere des Waldes

Ich möchte aber hier sagen, daß die Tiere, die in diesen Märchen vorkommen, menschliche Eigenschaften bekommen. Sie haben Familien und Häuser wie Menschen, kochen und machen alle anderen Haushaltsaufgaben. In einigen Fälle gehen sie sogar zur Arbeit. Man kann fast sagen, daß die Tiere in diesen Märchen "zivilisiert" sind, und daß man keinen Unterschied zwischen ihnen und wirklichen Personen merkt. Ihre Leiden, Schmerzen, Liebe und Wünsche sind gleich wie die der Menschen.

Das deutschen Märchen Rapunzel (Nr. 10) beginnt in einem Haus, wo ein Mann und seine Frau leben. Sie haben jahrelang ohne Erfolg auf ein Kind gewartet. Wir erfahren auch, daß der Mann und die Frau einander lieben. Neben ihrem Haus lebt eine mächtige Hexe, die

auch einen sehr großen Garten , der mit Rapunzel bepflanzt ist, besitzt.

Die Frau bekommt große Lust auf die Rapunzel. Weil der Mann seine Frau liebt, stiehlt er die Rapunzeln für sie. Sie macht daraus Salat. Sie wird aber nicht satt, stattdessen bekommt sie noch mehr Lust, Rapunzel zu essen.

Ihr Mann geht wieder Rapunzeln stehlen und die Zauberin entdeckt ihn. Die Zauberin erlaubt ihm, mehr Rapunzeln zu nehmen unter der Bedingung, daß sie das Kind nehmen wird ,das das Ehepaar bekommt.

Das Kind wird geboren und bekommt den Namen Rapunzel. Mit zwölf Jahren sperrt die Zauberin Rapunzel in einen Turm ein. Rapunzel wird aber von einem Prinzen entdeckt und regelmäßig besucht, bis die Zauberin davon erfährt.

Als die Zauberin von den Umgang Rapunzels mit dem Prinzen erfährt, schneidet sie ihr zur Strafe die schönen Haare ab und verbannt sie in eine Wüstenei. Den Prinzen lockt sie mit Rapunzels goldenem Haar noch einmal in den Turm; verzweifelt stürzt sich der Betrogene aus dem Fenster und verliert dabei beide Augen. Nun irrt er blind umher und gerät nach Jahren in eben jene Wüstenei, wo Rapunzel mit den beiden Kindern, die sie inzwischen geboren hat, kümmerlich lebt. Sie erkennt ihn, "zwei von ihren Tränen fallen in seine Augen, da werden sie wieder klar, wie sonst".

In diesem Märchen treffen wir die Figuren, die am häufigsten in deutschen Märchen vorkommen, nämlich eine arme Familie, eine mächtige Hexe, einen Prinzen und ein schönes Mädchen. Wir lernen auch, daß die Macht der Hexe sehr groß ist. Der Prinz kann sich und seine Freundin nicht gegen die böse Hexe verteidigen. Hier steht das Böse (die Hexe)

gegenüber dem Guten (dem Prinzen und dem Mädchen). Am Ende aber gewinnt das Gute. Das Märchen Nr. 11, "Die Bremer Stadtmusikanten", stellt die Lage von vier Haustieren da. Die Tiere, die den Menschen gedient hatten, befinden sich jetzt in einer schlechten Lage, weil sie ihnen nicht mehr nützlich sind.

Der Esel, der früher Säcke zur Mühle getragen hat, kann nicht mehr arbeiten. Der Besitzer will deshalb ihn nicht mehr füttern. Der Hund, der früher gejagt hat, ist zu alt und kann nicht mehr jagen. Aus diesem Grund will man ihn totschiagen. Die Katze hat früher Mäuse gefangen. Jetzt sind ihre Zähne stumpf geworden und sie ist der Hausfrau nicht mehr nützlich. Der Haushahn kann wegen des Alters das Wetter nicht mehr vorhersagen, darum möchte die Hausfrau seinen Kopf abschneiden und ihn kochen lassen.

Die Tiere sollen alle getötet werden. Sie diskutieren ihre Situation und entscheiden sich nach Bremen zu fliehen, um dort Stadtmusikanten zu werden. Sie machen sich dann auf den Weg nach Bremen.

Unterwegs sehen sie in der Ferne ein Licht. Als sie sich dem Licht nähern, merken sie, daß es ein Haus ist. Im Haus sitzen Räuber um einen gedeckten Tisch und essen. Die Tiere entscheiden sich, die Räuber aus dem Haus zu jagen und das Essen selbst zu essen. Das machen sie und essen dann bis sie satt sind. Weil es ihnen hier so gemütlich ist, entscheiden sie sich hier zu bleiben.

Es gibt wenig deutsche Märchen mit Tierfiguren. In diesem Märchen haben wir nur Haustiere als Hauptfiguren, die auch sprachlich kommunizieren können.

Die Tiere hatten im Dienste des Menschen viele Jahre gearbeitet und sind alt geworden. Sie können nicht mehr arbeiten. Statt Dankbarkeit zu zeigen, wird der Mensch sie totschiagen, ertrinken oder verhungern lassen, also töten. Die Tiere sind aber genauso so klug wie die Menschen und suchen einen Ausweg aus ihrer Situation. Sie besprechen ihr Problem unter sich und entdecken, daß sie außer ihrer normalen Arbeit auch noch singen können. Zusammen bilden sie eine Mannschaft gegen die Menschen, die sie töten wollten und auch gegen die Räuber. Die Tiere hier benehmen sich wie Menschen. Sie haben menschliche Eigenschaften und Gefühle wie Mitleid und Angst. Sie haben einander um Rat gebeten. Sie gehen zur Arbeit und wollen genauso wie Menschen essen und wohnen.

Durch dieses Märchen erfahren wir<sup>etwas</sup> über das alltägliche Leben der Deutschen damals. Man hat Säcke zur Mühle gebracht, man hat gejagt, man saß hinter dem Ofen und spann, man hat Mäuse mit Katzen bekämpft und man hat den Hahn das Wetter vorhersagen lassen.

Wir erfahren über das Essen und die Eßgewohnheit im Räuberhaus. Der Tisch wird gedeckt. Wir erfahren auch, daß das Haus Glasfenster hat.

In diesem Märchen wird auch ein weiterer Unterschied zwischen den Kulturen der Deutschen und Samburus deutlich: In Deutschland werden die Tiere von den Menschen nach ihrer Arbeitskraft bewertet. Sobald diese nicht mehr da ist, sind sie "wertlos". Das Alter hat keine Würde, die Alten werden nicht besonders respektiert. Anders bei den Samburu: Je älter desto mehr Ansehen!



## 10. RAPUNZEL

Es war einmal ein Mann und eine Frau, die wünschten sich schon lange vergeblich ein Kind; endlich machte sich die Frau Hoffnung, der liebe Gott werde ihren Wunsch erfüllen. Die Leute hatten in ihrem Hinterhaus ein kleines Fenster, daraus konnte man in einen prächtigen Garten sehen, der voll der schönsten Blumen und Kräuter stand; er war aber von einer hohen Mauer umgeben, und niemand wagte hinein zu gehen, weil er einer Zauberin gehörte, die große Macht hatte und von aller Welt gefürchtet ward. Eines Tags stand die Frau an diesem Fenster und sah in den Garten hinab; da erblickte sie ein Beet, das mit den schönsten Rapunzeln bepflanzt war: und sie sahen so frisch und grün aus, daß sie lüstern war und das größte Verlangen empfand, von den Rapunzeln zu essen. Das Verlangen nahm jeden Tag zu, und da sie wußte, daß sie keine davon bekommen konnte, so fiel sie ganz ab, sah blaß und elend aus. Da erschrak der Mann und fragte: »Was fehlt dir, liebe Frau?«-»Ach«, antwortete sie, »wenn ich keine Rapunzeln aus dem Garten hinter unserm Hause zu essen kriege, so sterbe ich.« Der Mann, der sie lieb hatte, dachte: »Eh' du deine Frau sterben lässest, holst du ihr von den Rapunzeln, es mag kosten, was es will.« In der Abenddämmerung stieg er also über die Mauer in den Garten der Zauberin, stach in aller Eile eine Hand voll Rapunzeln und brachte sie seiner Frau. Sie machte sich sogleich Salat daraus und aß sie in voller Begierde auf. Sie hatten ihr aber so gut, so gut geschmeckt, daß sie den andern Tag noch dreimal so viel Lust bekam. Sollte sie Ruhe haben, so mußte der Mann noch einmal in den Garten steigen. Er machte sich also in der Abenddämmerung wieder hinab, als er aber die Mauer herabgeklettert war, erschrak er gewaltig; denn er sah die Zauberin vor sich stehen. «Wie kannst du es wagen«, sprach sie mit zornigem Blick, »in meinen Garten zu steigen und wie ein Dieb mir meine Rapunzeln zu stehlen? Das soll dir schlecht bekommen!«-»Ach«, antwortete er, »laß Gnade für Rechte ergehen, ich habe mich nur aus Not dazu entschlossen: meine Frau hat Eure Rapunzeln aus dem Fenster erblickt und empfindet ein so großes Gelüsten, daß sie sterben würde, wenn sie nicht davon zu essen bekäme.« Da ließ die Zauberin in ihrem Zorne nach und sprach zu ihm: »Verhält es sich so, wie du sagst, so will ich dir gestatten, Rapunzeln mitzunehmen, soviel du willst, allein ich mache eine Bedingung: du mußt mir das Kind geben, das deine Frau zur Welt bringen wird. Es soll ihm gut gehen, und ich will für es sorgen wie eine Mutter.« Der Mann sagte in der Angst alles zu, und als die Frau in Wochen kam, so erschien sogleich die Zauberin, gab dem Kinde den Namen Rapunzel und nahm es mit sich fort.

Rapunzel ward das schönste Kind unter der Sonne. Als es zwölf Jahre alt war, schloß es die Zauberin in einen Turm, der in einem Walde lag und weder Treppe noch Türe hatte; nur ganz oben war ein kleines Fensterchen. Wenn die Zauberin hinein wollte, so stellte sie sich unten hin und rief:

»Rapunzel, Rapunzel,  
laß mir dein Haar herunter.«

Rapunzel hatte lange prächtige Haare, fein wie gesponnen Gold. Wenn sie nun die Stimme der Zauberin vernahm, so band sie ihre Zöpfe los, wickelte sie oben um einen Fensterhaken, und dann fielen die Haare zwanzig Ellen tief herunter, und die Zauberin stieg daran hinauf.

Nach ein paar Jahren trug es sich zu, daß der Sohn des Königs durch den Wald ritt und an dem Turm vorüber kam. Da hörte er einen Gesang, der war so lieblich, daß er still hielt und horchte. Das war Rapunzel, die in ihrer Einsamkeit sich die Zeit damit vertrieb, ihre süße Stimme erschallen zu lassen. Der Königssohn wollte zu ihr hinauf steigen und suchte nach einer Türe des Turms, aber es war keine zu finden. Er ritt heim, doch der Gesang hatte ihm so sehr das Herz gerührt, daß er jeden Tag hinaus in den Wald ging und zuhörte. Als er einmal so hinter einem Baum stand, sah er, daß eine Zauberin herankam, und hörte, wie sie hinaufrief:

»Rapunzel, Rapunzel,  
laß mir dein Haar herunter.«

Da ließ Rapunzel die Haarflechten herab, und die Zauberin stieg zu ihr hinauf. »Ist das die Leiter, auf welcher man hinaufkommt, so will ich auch einmal mein Glück versuchen.« Und den folgenden Tag, als es anfang dunkel zu werden, ging er zu dem Turme und rief:

»Rapunzel, Rapunzel,  
laß mir dein Haar herunter.«

Alsbald fielen die Haare herab, und der Königssohn stieg hinauf.

Anfangs erschreck Rapunzel gewaltig, als ein Mann zu ihr hereinkam, wie ihre Augen noch nie einen erblickt hatten, doch der Königssohn fing an ganz freundlich mit ihr zu reden und erzählte ihr, daß von ihrem Gesang sein Herz so sehr sei bewegt worden, daß es ihm keine Ruhe gelassen und er sie selbst habe sehen müssen. Da verlor Rapunzel ihre Angst, und als er sie fragte, ob sie ihn zum Manne nehmen wollte, und sie sah, daß er jung und schön war, so dachte sie: »Der wird mich lieber haben als die alte Frau Gothel«, und sagte ja und legte ihre Hand in seine Hand. Sie sprach: »Ich will gerne mit dir gehen, aber ich weiß nicht, wie ich herabkommen kann. Wenn du kommst, so bring jedesmal einen Strang Seide mit; daraus will ich eine Leiter flechten, und wenn die fertig ist, so steige ich herunter, und du nimmst mich auf dein Pferd.« Sie verabredeten, daß er bis dahin alle Abend zu ihr kommen sollte; denn bei Tag kam die Alte. Die Zauberin merkte auch nichts davon, bis einmal Rapunzel anfang und zu ihr sagte: »Sag' Sie mir viel schwerer heraufzuziehen als der junge Königssohn, der ist in einem Augenblick bei mir.«-»Ach, du gottloses Kind«, rief die Zauberin, »was muß ich von dir hören, ich dachte, ich hätte dich von aller Welt geschieden, und du hast mich doch betrogen!« In ihrem Zorne packte sie die schönen Haare der Rapunzel, schlug sie ein paarmal um ihre linke Hand, griff eine Schere mit der rechten, und ritsch, ratsch, waren sie abgeschnitten, und die schönen Flechten lagen auf der Erde. Und sie war so unbarmherzig, daß sie die arme Rapunzel in eine Wüstenei brachte, wo sie in großem Jammer und Elend leben mußte.

Denselben Tag aber, wo sie Rapunzel verstoßen hatte, machte abends die Zauberin die abgeschnittenen Flechten oben am Fensterhaken fest, und als der Königssohn kam und rief:

»Rapunzel, Rapunzel,  
laß mir dein Haar herunter.«

so ließ sie die Haare hinab. Der Königssohn stieg hinauf, aber er fand oben nicht seine liebste Rapunzel, sondern die Zauberin, die ihn mit bösen und giftigen Blicken ansah. »Aha«, rief sie höhnisch, »du willst die Frau Liebste holen, aber der schöne Vogel sitzt nicht mehr im Nest und singt nicht mehr, die Katze hat ihn geholt und wird dir auch noch die Augen

auskratzen. Für dich ist Rapunzel verloren, du wirst sie nie wieder erblicken.« Der Königssohn geriet außer sich vor Schmerz, und in der Verzweiflung sprang er den Turm herab: das Leben brachte er davon, aber die Dornen, in die er fiel, zerstachen ihm die Augen. Da irrte er blind im Walde umher, aß nichts als Wurzeln und Beeren und tat nichts als jammern und weinen über den Verlust seiner liebsten Frau. So wanderte er einige Jahre im Elend umher und geriet endlich in die Wüstenei, wo Rapunzel mit den Zwillingen, die sie geboren hatte, einem Knaben und Mädchen, kümmerlich lebte. Er vernahm eine Stimme, und sie deuchte ihm so bekannt: da ging er darauf zu und wie er herankam, erkannte ihn Rapunzel und fiel ihm um den Hals und weinte. Zwei von ihre Tränen aber benetzten seine Augen; da wurden sie wieder klar, und er konnte damit sehen wie sonst. Er führte sie in sein Reich, wo er mit Freude empfangen ward, und sie lebten noch lange glücklich und vergnügt.

(Aus: Kinder- und Hausmärchen gesammelt durch die Gebrüder Grimm)

Frankfurt a.M. 1994

## 11. DIE BREMER STADTMUSIKANTEN

Es hatte ein Mann einen Esel, der schon lange Jahre die Säcke unverdrossen zur Mühle getragen hatte, dessen Kräfte aber nun zu Ende gingen, so daß er zur Arbeit immer untauglicher ward. Da dachte der Herr daran, ihn aus dem Futter zu schaffen, aber der Esel merkte, daß kein guter Wind wehte, lief fort und machte sich auf den Weg nach Bremen: dort, meinte er, könnte er ja Stadtmusikant werden. Als er ein Weilchen fortgegangen war, fand er einen Jagdhund auf dem Wege liegen, der jappte wie einer, der sich müde gelaufen hat. »Nun, was jappst du so, Packan?« fragte der Esel. - »Ach«, sagte der Hund, »weil ich alt bin und jeden Tag schwächer werde, auch auf der Jagd nicht mehr fort kann, hat mich mein Herr wollen totschiagen, da hab' ich Reißaus genommen; aber womit soll ich mein Brot verdienen?«-» Weiß du was?« sprach der Esel, »ich gehe nach Bremen und werde dort Stadtmusikant, geh mit und laß dich auch bei der Musik annehmen. Ich spiele die Laute, und du schlägst die Pauken.« Der Hund war's zufrieden, und sie gingen weiter. Es dauerte nicht lange, so saß da eine Katze an dem Weg und machte ein Gesicht wie drei Tage Regenwetter. »Nun, was ist dir in die Quere gekommen, alter Bartputzer?« sprach der Esel. -» Wer kann da lustig sein, wenn's einem an den Kragen geht«, antwortete die Katze, »weil ich nun zu Jahren komme, meine Zähne stumpf werden, und ich lieber hinter dem Ofen sitze und spinne, als nach Mäusen herumjage, hat mich meine Frau ersäufen wollen; ich habe mich zwar noch fortgemacht, aber nun ist guter Rat teuer: wo soll ich hin?«-» Geh mit uns nach Bremen, du verstehst dich doch auf die Nachtmusik, da kannst du ein Stadtmusikant werden.« Die Katze hielt das für gut und ging mit. Darauf kamen die drei Landesflüchtigen an einem Hof vorbei; da saß auf dem Tor der Haushahn und schrie aus Leibeskräften.

»Du schreist einem durch Mark und Bein«, sprach der Esel, »was hast du vor?«-» Da hab' ich gut Wetter prophezeit«, sprach der Hahn, »weil unserer lieben Frauen Tag ist, wo sie dem Christkindlein die Hemdchen gewaschen hat und sie trocknen will; aber weil morgen zum Sonntag Gäste kommen, so hat die Hausfrau auch kein Erbarmen und hat der Köchin gesagt, sie wollte mich morgen in der Suppe essen, und da soll ich mir heut' Abend den Kopf abschneiden lassen. Nun schrei' ich aus vollem Hals, solange ich noch kann.« »Ei was, du Rotkopf«, sagte der Esel, »zieh lieber mit uns fort, wir gehen nach Bremen, etwas Besseres als den Tod findest du überall; du hast eine gute Stimme, und wenn wir zusammen musizieren, so muß es eine Art haben.« Der Hahn ließ sich den Vorschlag gefallen, und sie gingen alle viere zusammen fort.

Sie konnten aber die Stadt Bremen in einem Tag nicht erreichen und kamen abends in einen Wald, wo sie übernachteten wollten. Der Esel und der Hund legten sich unter einen großen Baum, die Katze und der Hahn machten sich in die Äste, der Hahn aber flog bis in die Spitze, wo es am sichersten für ihn war. Ehe er einschlief, sah er sich noch einmal nach allen vier Winden um; da deuchte ihn, er sähe in der Ferne ein Fünkchen brennen, und rief seinen Gesellen zu, es müßte nicht gar weit ein Haus sein; denn es schein ein Licht. Sprach der Esel: »So müssen wir uns aufmachen und noch hingehen; denn hier ist die Herberge schlecht.« Der Hund meinte, ein paar Knochen und etwas Fleisch dran täten ihm auch gut. Also machten sie sich auf den Weg nach der Gegend, wo das Licht war, und sahen es bald heller schimmern, und es ward immer größer, bis sie vor ein hell erleuchtetes Räuberhaus kamen. Der Esel, als der größte, näherte sich dem Fenster und schaute hinein. »Was siehst

du, Grauschimmel?« fragte der Hahn. »Was ich sehe?« antwortete der Esel, »einen gedeckten Tisch mit schönem Essen und Trinken, und Räuber sitzen daran und lassen's sich wohl sein. «-» Das wäre was für uns«, sprach der Hahn. »Ja, ja, ach, wären wir da!« sagte der Esel. Da ratschlagten die Tiere, wie sie es anfangen müßten, um die Räuber hinaus zu jagen, und fanden endlich ein Mittel. Der Esel mußte sich mit den Vorderfüßen auf das Fenster stellen, der Hund auf des Esels Rücken springen, die Katze auf den Hund klettern, und endlich flog der Hahn hinauf und setzte sich der Katze auf den Kopf. Wie das geschehen war, fingen sie auf ein Zeichen insgesamt an, ihre Musik zu machen: der Esel schrie, der Hund bellte, die Katze miaute, und der Hahn krächte; dann stürzten sie durch das Fenster in die Stube hinein, daß die Scheiben klirrten. Die Räuber fuhren bei dem entsetzlichen Geschrei in die Höhe, meinten nicht anders, als ein Gespenst käme herein, und flohen in größter Furcht in den Wald hinaus. Nun setzten sich die vier Gesellen an den Tisch, nahmen mit dem Vorlieb, was übrig geblieben war, und aßen, als wenn sie vier Wochen hungern sollten.

Wie die vier Spielleute fertig waren, löschten sie das Licht aus und suchten sich eine Schlafstätte, jeder nach seiner Natur und Bequemlichkeit. Der Esel legte sich auf den Mist, der Hund hinter die Türe, die Katze auf den Herd bei die warme Asche, und der Hahn setzte sich auf den Hahnenbalken: und weil sie müde waren von ihrem langen Weg, schliefen sie auch bald ein. Als Mitternacht vorbei war, und die Räuber von weitem sahen, daß kein Licht mehr im Haus brannte, auch alles ruhig schien, sprach der Hauptmann: »Wir hätten uns doch nicht sollen ins Bockshorn jagen lassen«, und hieß einen hingehen und das Haus untersuchen. Der Abgeschickte fand alles still, ging in die Küche, ein Licht anzuzünden, und weil er die glühenden, feurigen Augen der Katze für lebendige Kohlen ansah, hielt er ein Schwefelhölzchen daran, daß es Feuer fangen sollte. Aber die Katze verstand keinen Spaß, sprang ihm ins Gesicht, spie und kratzte. Da erschrak er gewaltig, lief und wollte zur Hintertüre hinaus, aber der Hund, der da lag, sprang auf und biß ihn ins Bein: und als er über den Hof an dem Mist vorbei rannte, gab ihm der Esel noch einen tüchtigen Schlag mit dem Hinterfuß; der Hahn aber, der vom Lärmen aus dem Schlag geweckt und munter geworden war, rief vom Balken herab: »Kikeriki!« Da lief der Räuber, was er konnte, zu seinem Hauptmann zurück und sprach: »Ach, in dem Haus sitzt eine greuliche Hexe, die hat mich angehaucht und mit ihren langen Fingern mir das Gesicht zerkratzt: und vor der Türe steht ein Mann mit einem Messer, der hat mich ins Bein gestochen: und auf dem Hof liegt ein schwarzes Ungetüm, das hat mit einer Holzkeule auf mich losgeschlagen: und oben auf dem Dache, da sitzt der Richter, der rief: »Bringt mir den Schelm her!« Da machte ich, daß ich fortkam. «Von nun an getrauten sich die Räuber nicht weiter in das Haus, den vier Bremer Musikanten gefiel es aber so wohl darin, daß sie nicht wieder heraus wollten. Und der das zuletzt erzählt hat, dem ist der Mund noch warm.

(Aus: Kinder- und Hausmärchen gesammelt durch die Gebrüder Grimm)

Frankfurt a.M. 1994

#### 4.0 DARSTELLUNG UND HANDLUNGSVERLAUF DES MÄRCHENS

Samburu Märchen werden immer abends am Feuerplatz erzählt, Märchen dürfen nicht am Tag erzählt werden.

Die Darstellungsart der Samburu Märchen hat eine bestimmte Struktur. Die meisten Märchen beginnen mit einer normalen Situation, wo alles in Ordnung ist. Frieden und Freundschaft herrschen in dieser Phase. Dann entsteht plötzlich ein Problem oder Konflikt, das den Frieden, die Freundschaft und die Beziehung der Märchenfiguren/Personen untereinander stört. Die Konflikte entstehen entweder durch einen Streit der Figuren oder durch eine andere Person/Figur von außerhalb.

Eine Krise entsteht, dann werden die Freunde oder Familienmitglieder Erzfeinde. Ein Kampf oder eine Auseinandersetzung findet statt als Höhepunkt des Märchens. Wie schon gesagt, ist diese Phase des Märchens der Zeitpunkt, wo böse gegen gute Figuren kämpfen. Sie ist auch am interessantesten und spannendsten für die Zuhörer. Der Kampf, Wettkampf oder die Auseinandersetzung braucht nicht physisch zu sein, sondern kann durch Tricks, Schlaueit oder auf eine andere Art und Weise ausgetragen werden. Die letzte Phase des Märchens kommt dann als Ende und wird deshalb die Lösung des Konflikts. Hier besiegt eine Figur die andere und lebt dann glücklich für immer. Samburu Märchen haben nicht immer ein glückliches Ende, wie ich schon vorher angedeutet habe.

Deutsche Märchen haben auch einen eigenen Stil. Es gibt eine Phase, wo sie mit Samburu Märchen gleich sind z.B in der Einführung und im Höhepunkt. Der Unterschied besteht aber darin, daß deutsche Märchen immer ein glückliches Ende haben.

Andererseits: während Samburu Märchen nur einen Höhepunkt (Kampf) haben, haben deutsche Märchen oft zwei oder drei solche Punkte, z.B. Nach der Lösung des ersten Problems oder der Aufgabe, dem Bestehenden des Kampfes, dem Gewinn von Braut oder Bräutigam werden Held oder Heldin des Preises beraubt oder sie geraten in eine neue Notlage, die sie nochmal bewältigen oder aus der sie gerettet werden müssen. Es gibt viele Beispiele, die diese Zweiteiligkeit der Deutschen Märchen zeigen. Einzelne Forscher z.B.

Propp bezeichnen die zweiteilige Erzählung als "die eigentliche Vollform des Märchens". Von dieser Tendenz zur Zweiteiligkeit abgesehen neigt das Märchen zur Darstellung des Geschehens in drei Abläufen: drei Brüder nacheinander gehen aus, um die Aufgabe zu lösen, oder der Held (die Heldin) selber muß nacheinander drei Arbeiten ausführen, drei Ungetüme überwältigen oder drei Zauberdinge holen.

Der Handlungsverlauf der deutschen Märchen scheint festgelegt worden zu sein durch die Gebrüder Grimm oder durch die schriftliche Festlegung der Märchen; da Samburu Märchen immer noch mündlich erzählt werden, bleibt dem Erzähler ein gewisser freier Raum in der Darstellung und dem Verlauf des Märchens.

Deutsche Märchen nennen gerne Farben. Die Lieblingsfarben der deutschen Märchen sind rot, weiß und schwarz. Es kommen auch metallische Farben vor wie golden und silbern. Es gibt deshalb silberne oder goldene Gegenstände, sogar Wälder können kupfern sein. Es kommt auch manchmal vor, daß Hexen Menschen in Stein verwandeln.

In Samburu Märchen werden sehr selten Farben genannt. Metallische Farben oder Metalle kommen überhaupt nicht vor. Die Begründung für diesen Unterschied kann nur in der Kultur und Umwelt der beiden Völker gefunden werden.

## 5.0 DAS MENSCHEN-UND TIERBILD DES MÄRCHENS

Die Kultur eines Volkes wird am besten durch die Figuren, die in Märchen Rollen spielen, widergespiegelt. Die wichtigsten Menschenfiguren in Samburu Märchen sind:-

1. Krieger (warriors)
2. Ein Mädchen (meistens schöne Mädchen)
3. Alte Männer und Frauen
4. Andere menschenähnliche Figuren.

Die Krieger spielen eine große Rolle im sozialen Leben der Samburu als Verteidiger oder Soldaten der Gesellschaft oder des Stammes. Die meisten Heldentaten werden deshalb durch Krieger unternommen z.B. Kampf gegen Menschenfresser, Rettung der Schwachen in der Gesellschaft aus einer Gefahr oder aus einer Notlage. Eifersucht unter tapferen Kriegern und Feiglingen werden auch oft in Märchen dargestellt. Die didaktische Rolle solcher Märchen für die Jungen ist sehr wichtig, denn sie werden zu Kriegern und Verteidigern ihres Stammes erzogen.

Ein anderes Menschenbild, das oft vorkommt, ist das eines Mädchens. Junge, schöne Mädchen werden oft als die Schwachen, die gerettet werden müssen, dargestellt. Hauptmotivation für den Krieger, der ein solches Mädchen aus der Nottage rettet, ist entweder Liebe d.h. sie sind befreundet, oder sie sind Geschwister. Obwohl Mädchen in Märchen als schwach und bedürftig dargestellt werden, kommen sie auch als schlaue Menschen vor, die durch ihre schönen Lieder die Gefahren verhindern oder aufhalten, bis die Rettung gekommen ist. Alte Männer werden auch unter der Gruppe der Schwachen dargestellt, aber sie spielen auch die Rolle der Weisen in der Gesellschaft. Als solche werden sie auch in Märchen dargestellt. Die anderen Menschenfiguren in Märchen sind kleine Kinder, die auch ihre Rolle ~~hier~~ spielen z.B., wenn sie von ihren Eltern verlassen werden und ein Tier (wie eine Löwin) die Rolle einer Mutter oder eines Vaters übernimmt. Es kommen aber auch Figuren vor, die Halbmenschen sind oder die sich manchmal in Menschen verwandeln können und manchmal eine Tierform haben.



Das feudale System in Deutschland muß auch die deutsche Kultur und die Märchen geprägt haben. Die Menschenfiguren, die hier vorkommen, sind z.B. König, Königin, Prinz und Prinzessin. Hier meiner Meinung nach wird die Kultur und Umwelt, aus der die Märchen stammen, sehr gut widerspiegelt. Weil solche Titel des Adels in der Gesellschaft der Samburu nicht existieren, kommen sie auch in ihren Märchen nicht vor. Es werden auch andere Menschenfiguren wie Grafen, Kaufmann, Bettler usw. in Märchen benutzt. Solche Figuren existieren auch nicht in Samburu Märchen. Deutsche Märchen bevorzugen auch bestimmte Namen für ihre Figuren z.B. Hans, Iwan, Jean usw. Samburu Märchen andererseits haben keine beliebte Namen.

In Samburu Märchen kommen auch viele Tiere als Hauptfiguren vor. Ich werde aber nicht alle diese Tiere hier beschreiben oder diskutieren. In Samburu Märchen spielt die größte Rolle als Trickbetrüger der Hase. Weil er klein ist, nehmen die großen Tiere ihn nicht ernst und befinden sich danach in einer Falle. Geschichten mit dem Hasen in der Hauptrolle sind meistens sehr humorvoll und unterhaltend. Der Hase spielt seine Rolle durch das Manipulieren der großen Tiere z.B. Elefant, Büffel, Löwe und Nashorn. Durch diese Manipulation der großen Tiere wird der Hase immer gewinnen, während die anderen Tiere gegen einander kämpfen. In den meisten Fällen tut der Hase so, als wäre er entweder krank, müde oder er hat irgendein Problem und bittet um Hilfe. Der Hase fördert aber auch manchmal die großen Tiere zum "Duell" auf, in der Wirklichkeit aber findet der Wettkampf oder die Konkurrenz zwischen zwei großen Tiere statt. Es gibt aber auch andere Tiere, die die Rolle eines Trickbetrügers manchmal spielen z.B. der Mungo, das Chamäleon und die Schildkröte. Trotz des Humors in diesen Märchen steckt immer eine Lehre dahinter.

Die Hyäne kommt auch oft vor als das dümmste Tier überhaupt. Die Hyäne wird sehr oft durch andere Tiere manipuliert, auch getötet und gefressen. Das andere Problem einer Hyäne, das durch Märchen dargestellt wird, ist ihre Liebe zum Essen. Sie ist gefräßig und tut alles, um ans Essen zu gelangen. Die Hyäne wird auch oft als unfreundlich und geizig dargestellt. Die großen Tiere, Elefant, Löwe, Nashorn usw. werden trotz ihrer Größe und Stärke oft als dumm und leicht manipulierbar dargestellt. Sie kommen aber auch als freundlich und hilfsbereit vor. Die Tiere, die in Samburu Märchen dargestellt werden, sind nur diejenigen, die auch im Lande der Samburu zu finden sind d.h. in ihrer Umwelt.

## 6. SCHLUSSFOLGERUNG

Ein Märchen ist nach Wahrig eine phantasievolle Erzählung ohne räumliche und zeitliche Bindung, in der die Naturgesetze aufgehoben sind und das Wunder vorherrscht. Die deutschen Märchen, die ich gelesen habe, haben deutlich gezeigt, daß die Umwelt und Kultur, aus der sie stammen, eine wichtige Rolle spielt. Die Figuren, Namen usw. bestätigen diese Ansicht.

Deutsche Märchen können in zwei Hauptgruppen geteilt werden. Die erste Gruppe hat als Hauptthema Zauberei und Hexerei, mit anderen Worten gesagt, das Böse wird dem Guten gegenüber dargestellt. Zum Beispiel in den Märchen "Rapunzel", "Hänsel und Gretel" und "Das tapfere Schneiderlein" versucht das Böse den Menschen Kummer und allerlei Probleme zu bescheren. Das Gute wird durch die guten Menschen dargestellt. Als gute Menschen werden oft Kinder dargestellt, die schuldlos, naiv sind und keine Ahnung haben, von dem, was vor ihnen sich abspielt. Die Erwachsenen, im Gegenteil arbeiten manchmal eng zusammen mit den bösen Hexen und Zaubern, um diese Kinder zu vernichten. (z.B. Brüderchen und Schwesterchen) die Stiefmutter spielt hier die Hauptrolle auf der Seite des Bösen gegen die Kinder.

Die andere Gruppe der Märchen besteht aus Tiermärchen und ihrer Beziehung zu den Menschen z.B. die Bremer Stadtmusikanten. Hier werden Tiere auf der gleichen Stufe wie Menschen gestellt, aber hier wird auch das Gute durch die Tiere dargestellt und das Böse durch die Menschen. Sie werden dann einander gegenüber gestellt und betrachtet. Im oben genannten Märchen wird auch der Undank des Menschen gezeigt. Die Tiere haben den Menschen viele Jahre gedient, aber sobald sie nicht mehr nützlich sind, will man ihr Leben brutal zu Ende bringen.

Die dritte Gruppe besteht dann aus Märchen, die Wunderwerke in den Händen der Hexen und Zauber darstellen und die Reaktion der Menschen auf diese Wunderwerke. Die Habgier und der Egoismus der Menschen stehen hier im Vordergrund. Das Märchen, "das tapfere Schneiderlein" vergleicht List und Klugheit mit der Stärke des Körpers und der Dummheit.

Im allgemeinen spielt bei deutschen Märchen die Zauberei und Hexerei die größte Rolle. Diese sind dann Repräsentanten des Bösen. Das Böse ist stark und mächtig im Vergleich zu Menschen, die das Gute darstellen. Das Böse kann den Menschen allerlei Leiden zuführen, wenn der Mensch nicht gehorcht. Am Ende siegt aber immer das Gute und die Märchen haben dann immer ein glückliches Ende. Im Märchen Rapunzel siegen am Ende der Prinz und seine Freundin durch ein Wunderwerk. Davor mußten sie aber große Schmerzen erliden und andere Probleme erdulden.

Die Samburu Märchen kommen in drei Hauptgruppen: Die erste Gruppe bilden die Märchen über Tiere. Die größte Rolle hier spielen der Löwe, die Hyäne, der Elefant und der Hase. Diese Märchen sind meistens sehr lustig und interessant. Sie enthalten aber auch wichtige Lehren für die Kinder über das Zusammenleben der Menschen miteinander und auch über die Gefahr des Egoismus, der Habgier und der Dummheit. Obwohl die Figuren in diesen Märchen Tiere sind, kann man das Erzählte sehr gut auf das Leben der Menschen übertragen.

Die zweite Gruppe der Samburu Märchen bilden jene, die Heldentaten beschreiben. Die Samburu waren früher ein Kriegervolk und haben viele Kriege gegen andere Stämme geführt. Die Heldentaten während dieser Kriege werden geschildert. Die tapferen Samburus werden gelobt. Es gibt auch Märchen, die Samburu Krieger im Kampf gegen gefährliche Wesen (Ogergeschichten), die manchmal als sehr große Tiere oder Riesen vorkommen. Ihr Sieg wird dargestellt und gelobt. Die Knaben werden zu tapferen Krieger erzogen, die ihren Stamm gegen andere Stämme und andere möglichen Gefahren und Katastrophen verteidigen.

Samburu Märchen sind noch nicht <sup>niedrig</sup> geschrieben worden. Sie werden deshalb immer noch mündlich von einer Generation zu der nächsten weitergegeben.

Deutsche Märchen und Samburu Märchen haben einige Ähnlichkeiten. Erstens, Tiere bekommen die Fähigkeit sich sprachlich auszudrücken wie Menschen und dadurch werden Tiere dann wichtige Figuren in den Märchen. Durch Tiere wird das Leben der Menschen miteinander dargestellt und der Charakter des Menschen wird auch beschrieben und dadurch werden Lehren an die Hörer erteilt. Der einzige Unterschied ist, Tiere in deutschen Märchen, wie schon gesagt, sind zivilisiert. Sie tun alles, was normale Menschen tun, auch heiraten usw. Tiere in Samburu Märchen bleiben zum großen Teil wild.

Es gibt aber auch Unterschiede. Deutsche Märchen haben fast immer ein glückliches Ende, während Samburu Märchen nicht immer so sind. Besonders wenn sie eine bestimmte Lehre erteilen sollen, die nur durch ein trauriges Ende übermittelt werden kann.

Zauber und Hexerei kommen sehr selten in Samburu Märchen vor, aber spielen eine große Rolle in deutschen Märchen. Es gibt Unterschiede in der Art und Weise, wie die Märchen vorgetragen werden. Das Singen als Kommunikationsmethode der Figuren im Märchen ist bei den Samburu sehr häufig. In deutschen Märchen singen die Figuren selten, wenn überhaupt.

Bei den Samburu sind Märchen nicht nur Gegenstände der Unterhaltung und Vergnügung der Kinder, sondern auch der Erziehung und Bildung. Deutsche Märchen meiner Meinung nach haben diese Funktionen nicht mehr.

*früher schon!*

Ich bin der Meinung, daß deutsche Märchen auch früher anders waren. Die Gebrüder Grimm haben zur Zeit der Romantik die Märchen aufgeschrieben und haben deshalb viele Werte dieser Zeit in den Märchen festgehalten und Werte von früher weggelassen. Dadurch haben sie deutsche Märchen für immer geändert und festgelegt. Über die Nützlichkeit und Beziehung der Märchen zur Wirklichkeit wird noch bis heute diskutiert. In Deutschland hat man schon im 18. J.h. Märchen als nutzlos und gefährlich kritisiert. Die Einwände, die oft von Märchengegnern geäußert werden, sind solche wie:- Es entfremdet die Kinder der Realität, es propagiert Grausamkeiten, es begünstigt Vorurteile und es verletzt das Kind in seiner geistig - seelischen Substanz.

Kant hatte als einer der ersten das Märchen abgelehnt und meinte:-

"es führe das Kind in eine Welt der Täuschung ein".

Ich aber als Samburu glaube, daß Märchen die Wirklichkeit auf eine humorvolle und unterhaltende Weise darstellen. Sie sind und bleiben für die Erziehung der Kinder unentbehrlich.

Durch das Lesen der neun Märchen aus Samburu und aus Deutschland lernen wir auch die Kulturen der beiden Völker kennen. Die Tiere, die in Samburu Märchen vorkommen, sind diejenigen, die im Gebiet der Samburu zu finden sind, mit denen die Samburu täglich in Kontakt kommen. Man erfährt auch viel über die Rolle der Kühe, Schafe und Ziegen im Leben und in der Kultur der Samburu. Die traditionelle Nahrung der Samburu aus Milch und Fleisch wird auch in allen Märchen wiederholt. In den Märchen werden die Rollen der Krieger, der alten Männer und Frauen (Mädchen und alte Frauen) in der Gesellschaft der Samburu deutlich dargestellt. Die Tiere, mit denen die Samburu leben und täglich in Kontakt kommen, die Nahrung und die Rollen der verschiedenen Mitglieder der Gesellschaft spiegeln die Kultur und Umwelt der Samburu wider. Sie zeigen, welche Ängste und Probleme sie zu bekämpfen haben.

Die zwei deutsche Märchen zeigen auch, daß die deutsche Kultur und Umwelt anders ist, als die Samburu Kultur. Das Essen, die Wohnverhältnisse, die Arbeitsteilung in der Gesellschaft und die Tiere mit denen man täglich in Kontakt kommt zeigen diesen Unterschied deutlich. Deutschland und die deutsche Gesellschaft haben sich im Laufe der Jahre geändert und entwickelt. Die Märchen stammen aus einer anderen Zeit und können deshalb die heutige deutsche Kultur und Umwelt nicht widerspiegeln. Die soziale, kulturelle und ökonomische Entwicklung in Samburu ist sehr wenig fortgeschritten. Ihre Kultur, ihre Traditionen und Gebräuche sind fast unberührt geblieben. Folglich kann man sagen, daß ihre Märchen die Kultur und Umwelt der Samburu heute noch immer treffend widerspiegeln.

Die niedergeschriebenen  
Samburu-Märchen

sollten noch einmal

in ihrer englischen und

deutschen Übersetzung parallel / nebeneinander überarbeitet werden,

auch sollte eine Samburu<sup>85</sup>-Fassung schriftlich

hinzugefügt werden (als Anhang)

Eine tiefgründige - psychoanalytische-

Interpretation der Samburu-Märchen

könnte noch weitere Aufschlüsse

geben!

## ANMERKUNGEN

1. C. W. von Sydow, "Das Volksmärchen als indogermanische Tradition". Deutscher Auszug in: Niederdeutsche Zeitschrift für Volkskunde (1926) S. 207 ff.
2. W. E. Peuckert: Deutsches Volkstum in Märchen und Sage, Schwank, und Rätsel. (Berlin 1938)
3. Max Lüthi, Märchen. Stuttgart 1967. S.62
4. a.a.O S. 67
5. Max Lüthi: "Das europäische Volksmärchen". Tübingen 1947.s. 8 ff
6. ebd., S. 8
7. ebd., S. 37
8. ebd., S. 63
9. Erna V. Pomeranzeva in: "Deutsches Jahrbuch für Volkskunde 1960" S.444.
10. Andre' Jolles: "Einfache Formen". Tübingen 1968. S.241
11. Wladimir Propp: "Morphologie des Märchens". München 1969. S.13

UNIVERSITY OF NAIROBI LIBRARY

## LITERATURHINWEISE

Neben den Literaturangaben im Anmerkungsteil findet sich alle andere wichtige Literatur in folgenden Titeln:

"Kinder - und Hausmärchen" gesammelt durch die Gebrüder Grimm, Insel Taschenbuch, Auflage von 1984, Frankfurt a. M.

- Max Lüthi:** Es war einmal ...4.Auflage 1973, Göttingen.
- Max Lüthi:** Das europäische Volksmärchen, Form und Wesen, 9. Auflage 1992, Tübingen.
- Naomi Kipury:** Oral Literature of the Maasai, Nairobi, 1983.
- Ruth Finnegan:** Oral Literature in Africa. Ibadan, 1968.
- Okumba Miruka:** Encounter with Oral Literature. Nairobi, 1994.
- Gerhard Haas:** Märchen, Sage, Schwank, Legende, Fabel und Volksbuch als Kinder- und Jugendliteratur.
- Dr. Otto Heinrich Muller (+) und Dr. Rheinhard Schantz.**  
Deutsche Geschichte im europäischen Zusammenhang.  
Frankfurt a.Main, 1973

Folgende Märchenerzählerinnen wurden beim Sammeln der Samburu Märchen interviewt:

Nkalima Lesabile P.O. BOX 109, Maralal

Nasieku Lenguris P.O. Lodokejek

Nasas Letipo P.O. South Horr

Kutuntae Lanyasunya P.O. BOX 364, Maralal